64. Sonnabend den 16. März 1861. 64.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtlich[illegible]

Berlin, 16. März. Se. Majestä[illegible] t geruht: Dem bisherigen Konsistorial-Ra[illegible] Titel eines Ober-Konsistorial-Raths zu verlei[illegible] eifert zum Direktor des Gymnasiums in Bu[illegible] nachbenannten Offizieren die Erlaubniß zur [illegible] Orden zu ertheilen, und zwar: Des Groß-D[illegible] hen Leopold-Ordens: dem Kommandeur d[illegible] General-Major Herwarth von Bitten[illegible] iter Klasse vom Herzoglich anhaltischen Ge[illegible] ren: dem Major von Bosse vom Gene[illegible] omthurkreuzes zweiter K[illegible] sse vom Großh[illegible] Philipps des Großmüthigen: dem Maj[illegible] ment zu Fuß; des Ritterkreuzes erster K[illegible] erdienst-Orden Philipps des Großmüthi[illegible] hef von Kleist vom 1. Garde-Regim[illegible] sse des Königlich niederländisch[illegible] Lör[illegible] mando der preußischen Tru[illegible] n Scherff vom 2. Garde-Reg[illegible] ich hessischen Wilhelms-Orde[illegible] ttwitz vom Regiment [illegible] Ordens der Eisernen Kr[illegible] ef von Somnitz vom [illegible] serlich französischen Or[illegible] ron-Chef von Barner vom 1. Garde-Dragoner-Regiment; und des Kaiserlich russischen St. Annen-Ordens vierter Klasse mit der Aufschrift „für Tapferkeit": dem Premier-Lieutenant Freiherrn von Buddenbrock vom 4. ostpreußischen Grenadier-Regiment (Nr. 5).

Am Gymnasium zu Görlitz ist dem ordentlichen Lehrer Dr. Liebig das Prädikat „Oberlehrer" beigelegt, und der Kreis-Thierarzt Schwaneberger zu Nimptsch, Regierungsbezirks Breslau, in gleicher Eigenschaft in den Kreis Ratibor, Regierungsbezirks Oppeln, versetzt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Freitag 15. März Abends. Das Abendblatt des „Wanderer" enthält ein Telegramm aus **Pesth** von heute Mittag. Nach demselben herrschte dort, trotz böswilliger Aufreizungsversuche, große Ruhe. Die Jugend selbst war vermittelnd aufgetreten und hatte die heutigen Demonstrationen gemißbilligt. Seit gestern sind alle Polizeiwachtposten eingezogen worden; der Polizeiwachtdienst wird durch die städtische Wachtmannschaft besorgt.

Pesth, Freitag 15. März. Der „Magyar Orszag" enthält eine Wiener Korrespondenz, nach welcher das Elaborat der Judex-Curial-Konferenz von der in der kommenden Woche zusammentretenden Septemviraltafel als bindendes Gerichtsprovisorium proklamirt werden wird, bis durch den Landtag definitive Bestimmungen getroffen sein werden.

Von der polnischen Grenze, Freitag 15. März Abends. In Warschau spricht man in sonst wohl unterrichteten Kreisen von der Entlassung des Mitgliedes der obersten Zensurbehörde, Geheimen Raths Muchanoff in Petersburg. Diese Nachricht hat sehr günstig gewirkt.

(Eingeg. 16. März 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD **Berlin**, 15. März. [Die syrische Angelegenheit; Englands Stellung zu Oestreich; vom Bundestage.] Die Ankündigung des „Moniteur", daß die syrische Konferenz in Paris mit Nächstem ihre Verhandlungen wieder aufnehmen werde, bestätigt meine jüngsten Mittheilungen. Ich kann hinzufügen, daß der preußische Vorschlag, welcher den Termin für die Räumung Syriens drei Monate hinausgeschoben wissen will, allseitige Zustimmung gefunden hat. Auf dieser Grundlage wird daher die Konferenz wohl ohne Weiteres ein neues Abkommen unterzeichnen. Nicht wahrscheinlich ist es, daß man den neuen Termin ausdrücklich als die letzte für Frankreich gestellte Frist bezeichnen wird, weil eine solche Form den Kaiser der Franzosen beleidigen müßte und bei der Haltung, die England zu der Frage einnimmt, auch vollkommen entbehrlich ist. Napoleon hat wohl keinen Zweifel darüber, daß der Antrag auf eine weitere Verlängerung der Okkupation gleichbedeutend mit einem Bruch des englischen Bündnisses sein würde. Auch von der Theilnahme einer andern Macht an der Okkupation ist vielfach die Rede gewesen. Frankreich hätte ein Kontingent Oestreichs, als eines katholischen Staates, nicht ungern gesehen. Dagegen hat England die Absendung eines preußischen Truppenkorps in Anregung gebracht. Von beiden Seiten hat sich keine große Willfährigkeit gezeigt, auf die Waffengenossenschaft mit Frankreich einzugehen. — Ein Korrespondent der „Hamburger Börsen-Halle", welcher herkömmlicher Weise für Oestreich im Reiche der Phantasie Eroberungen macht, hat jüngst verkündet, daß durch die syrische Angelegenheit bereits eine völlige Umwandlung der europäischen Allianzverhältnisse zu Wege gebracht worden sei. England, durch das französisch-russische Einverständniß im Orient bedroht, habe sich in aufrichtigem Entgegenkommen dem Wiener Hofe genähert, und sogar von einem Separatvertrage zwischen beiden Mächten im Hinblick auf die orientalischen Verhältnisse wird berichtet. Hier belächelt man die Nachricht als die Erfindung eines optimistischen Propheten, welcher im zarten Samenkorn schon einen fruchttragenden Baum sieht. Die französischen Intriguen im Orient haben allerdings das Auge der britischen Staatsmänner für den Werth einer kontinentalen Allianz geschärft; aber von da bis zu einem Separatvertrage mit Oestreich ist noch ein Abstand, den ein Whig-Kabinet am allerwenigsten zu überschreiten geneigt ist. — Die Bundesversammlung hält ihre gewöhnliche Wochensitzung dieses Mal nicht Donnerstag, sondern Sonnabend. Man vermuthet, daß der dänische Gesandte an diesem Tage die Antwort seiner Regierung auf die letzte Aufforderung des Bundes zum Vortrag bringen wird.

☾ **Berlin**, 15. März. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Der König ist von seiner Unpäßlichkeit ziemlich wiederhergestellt, nahm auch die gewöhnlichen Vorträge entgegen, gab aber die beabsichtigte Spazierfahrt auf. Zur Stunde ist noch ungewiß, ob der König morgen Mittag die Parade über die hiesigen Garde-Kavallerieregimenter persönlich wird abhalten. — Heute Morgen ist der Herzog von Nassau mit seinem Bruder von Wiesbaden zum Besuche hier eingetroffen und hat im British Hotel Wohnung genommen. Bei seiner Ankunft waren der Prinz August von Württemberg, der Stadtkommandant, General v. Alvensleben, der Vertreter Nassau's am hiesigen Hofe, Dr. v. Liebe, und mehrere nassauische Offiziere auf dem Bahnhofe anwesend, welche hier ihre Studien machen. Der Herzog machte im Laufe des Vormittags den hohen Herrschaften seine Visite und empfing im Hotel deren Gegenbesuche. Wie es heißt, kommen zu Königs Geburtstag auch der König von Hannover, die Herzöge von Braunschweig und Gotha und andere hohe Gäste an unsern Hof. — Der Prinz Karl empfing heute Vormittag den Obersten Graf v. Bismarck-Bohlen, welcher gestern von seiner Reise nach Syrien, die er im Auftrage des Johanniterordens unternommen hatte, hierher zurückgekehrt ist, während sein Begleiter, der Rittmeister Graf Perponcher, sich nach Konstantinopel begeben hat und von dort erst Anfangs April hier eintreffen wird. Nachmittags hatte der Graf eine längere Unterredung mit dem Minister v. Schleinitz und fuhr darauf um 5 Uhr nach Schloß Sanssouci. — Der Prinz Albrecht giebt morgen ein großes Diner. Unter den Gästen befinden sich der Herzog von Ratibor, die Fürsten Radziwill und zu Fürstenberg, der Prinz Hohenlohe-Ingelfingen, die Minister v. Bernuth, Graf Pückler, v. Schleinitz und mehrere Landtagsmitglieder. Der Fürst W. Radziwill feiert am Dienstag seinen Geburtstag durch ein solennes Diner, an welchem auch Mitglieder der königlichen Familie theilnehmen werden. — Der Prinz Karl von Bayern, der Prinz Ludwig von Hessen und der Erbprinz Leopold von Hohenzollern kommen morgen Vormittag zur Parade von Potsdam nach Berlin. Heute Mittag machten der Prinz und die Prinzessin Karl und der Prinz Albrecht (Sohn) im Schlosse Sanssouci einen Besuch.

An Stelle des Ministerpräsidenten a. D. v. Manteuffel, der sein Mandat niedergelegt hat, findet am 25. d. M. im Luckauer Wahlbezirk eine Neuwahl für das Abgeordnetenhaus statt. Unter den Kandidaten, die zur Wahl gestellt sind, befindet sich auch der Präsident v. Gerlach. — Die Sterbethaler, von denen lange die Rede war, sind in diesen Tagen zum Vorschein gekommen. Dieselben tragen das Bildniß des verstorbenen Königs und die Jahreszahl 1861, haben aber sonst alles Uebrige mit den gewöhnlichen Thalerstücken gemein. — Händler haben in Ungarn große Ochsenherden angekauft, die über Berlin zunächst nach Mainz transportirt werden sollen. Mit den betreffenden Eisenbahnverwaltungen wird bereits wegen des Transports unterhandelt, da Extrazüge gestellt werden sollen. Man vermuthet, daß dies Vieh für französische Rechnung gekauft worden ist. — In den militärischen Kreisen hört man, daß der König beabsichtige, den Soldaten, die länger als die vorgeschriebene Zeit bei der Fahne gedient, eine geschmackvollere Dekoration als die bisherige für gut geleistete Dienste zu verleihen, und fortan soll in diesen äußeren Zeichen kein Unterschied zwischen Offizier und Soldat stattfinden. — Man erzählt sich hier, daß ein Engländer Herrn R. Cerf seine Kapitalien angeboten habe, damit er sich in den Besitz des Victoria-Theaters setzen und die selbständige Leitung desselben übernehmen könne. Bestätigte sich diese Nachricht, so würden die Ouvriers laut jubeln, denn diese schreien schon lange nach Geld.

Ω **Berlin**, 15. März. [Austausch von Truppentheilen des 5. Armeekorps.] Es ist jetzt völlig gewiß, daß in den nächsten Wochen wahrscheinlich schon ein Austausch einzelner Truppentheile des 5. gegen andere des 2., 3. und, wie man wissen will, auch des 4. Armeekorps statthaben wird. Unter anderen wird das 4. Posensche (Nr. 59) durch das 6. Brandenburgische Infanterie-Regt. (Nr. 52) ersetzt werden, und zwar haben, wie hier noch das Gerücht geht, diese Posenschen Truppentheile, wofern die Bundesexekution in Holstein wirklich stattfinden sollte, die Aussicht, dabei zunächst mit in Verwendung zu treten, wogegen andere Angaben übrigens wissen wollen, daß hierzu zunächst das gesammte 3. Armeekorps unter Befehl des Prinzen Karl Friedrich designirt sein solle. Außerdem stehen dem Vernehmen nach in den höheren Korpsbefehlshaberstellen mehrfache Aenderungen und neue Ernennungen bevor und sollen namentlich, außer der schon stattgehabten Beförderung der Generale v. Alvensleben und v. Manteuffel zu General-Adjutanten Sr. Majestät, noch mehrere verdiente Generale (man nennt namentlich den Chef des großen Generalstabes, Generallieutenant Frhrn. v. Moltke) hierzu ernannt werden.

Königsberg, 14. März. [Trauermesse.] Den Wünschen der hier weilenden Polen zu entsprechen, las Montag um 10 Uhr Vormittags der hiesige ehrwürdige Probst eine Trauermesse für die in Warschau am 25. und 27. Febr. gefallenen Opfer. So berichtet der „Dzien. pozn.".

Stralsund, 13. März. [Präsentation zum Herrenhause.] Heute fand hier die Wahl eines Vertreters des befestigten Grundbesitzes für das Herrenhaus statt. Von 33 St. fielen etwa 28 auf den Regierungspräsidenten Grafen Krassow auf Divitz und Pansewitz, welcher demnach zur Berufung in das Herrenhaus präsentirt werden wird. (Ostf. Z.)

Oestreich. **Wien**, 14. März. [Aufruf an die Studirenden.] Auf gewisse Gerüchte hin, die sich auf eine Erinnerungsfeier der Märztage des Jahres 1848 bezogen, hat der Rektor der Universität, Hofrath Prof. Oppolzer, folgende Proklamation erlassen: „An die Herren Studenten der Universität! Der Universitätsrektor hält es für seine Pflicht, die Herren Studenten zu beschwören, sich von allen Demonstrationen fernzuhalten. Daß er ihr väterlicher Freund ist, dafür haben sie wohl genügende Beweise. Er wünscht alles Unheil von ihnen fernzuhalten, und ist von dem gesunden Sinne der Studentenschaft überzeugt, der es verhüten wird, daß sie nicht selbständig urtheile, was zu ihrem Heil, was zu ihrem Verderben ist. Er ist überzeugt, daß die Studenten es nie zugeben werden, daß man von ihnen sagt: sie haben die aufkeimende Saat der Freiheit in Oestreich zerstört."

— [Neckereien an der piemontesischen Grenze; befürchtete Demonstration.] An der piemontesischen Grenze beginnen die alten Neckereien zwischen unseren und den italienischen Truppen von Neuem; unlängst kam es wieder zu einem förmlichen Scharmützel, bei welchem ein Soldat einer östreichischen Patrouille durch eine piemontesische Streifwache ernstlich verwundet wurde. Ob wohl bei diesem Stande der Dinge der Frieden so lange wird aufrecht erhalten werden können, als unsrer Diplomatie genehm ist, muß bezweifelt werden; es giebt ein Maaß, das man bei diesen steten Neckereien nicht überschreiten lassen darf, ohne die eigene Machtstellung allzusehr zu kompromittiren. — Man besorgte auf gestern, den Jahrestag der Wiener Märzrevolution, Demonstrationen auf dem Schmelzer-Friedhofe, wo sich die Gräber der am 13. März 1848 Gefallenen befinden. Die Bevölkerung war jedoch, trotz der aufreizenden Maueranschläge, welche sich gestern früh in den westlichen Vorstädten vorfanden, besonnen genug, den lauernden Heulern keine Gelegenheit zu einem Lamento über die „entfesselte Revolution" zu geben. (Br. Z.)

— [Letzte Verwarnung der Jagellonischen Universität in Krakau.] Am 11. d. kamen hier aus Krakau an: der Kurator der Jagellonischen Universität, Dr. Bartynowski, und die Professoren an derselben, Dr. Majer und Dr. Dietl. Der Zweck ihrer Herreise war in geheimnißvolles Dunkel gehüllt. Der Krakauer „Czas" vom 10. d. Mts. meldete, „daß sie wahrscheinlich in

Angelegenheiten der Universität diese Reise unternommen“. Die „Neuesten Nachrichten“ erfahren nun aus guter Quelle, daß eine der Jagellonischen Universität wegen ihres unruhigen Verhaltens ertheilte letzte Verwarnung mit der Drohung, sie beim nächsten Anlaß ganz zu schließen, die eigentliche Ursache ist, die die oben genannten Herren eiligst nach Wien zu fahren bewog. „Wir erinnern an die frühere Korrespondenz aus Krakau, wie nämlich die Akademiker, durch einen ihrer Kollegen von der Ankunft der rückkehrenden russinischen Deputation, die man mit Gewalt in den Waggons zurückhielt, benachrichtigt, augenblicklich aus den Hörsälen stürzten und zum Bahnhofe eilten. Dieses wird wahrscheinlich die Ursache der der Jagellonischen Universität ertheilten letzten Verwarnung sein.“

— [Das Garibaldifieber] ist in Ungarn im Steigen. Viele tausend Exemplare einer Broschüre, Garibaldi's Biographie, sind bereits in den Händen der Landleute. Am Donauquai wie auf öffentlichen Plätzen sieht man in Pesth oft ganze Gruppen von Bauern um einen Vorleser obiger Broschüre herumstehen. Obwohl dieses Buch nicht öffentlich aufgelegt werden darf, wissen die Bauern dennoch von der Existenz desselben und wissen es auch im Hinterladen des Buchhändlers zu finden.

Bayern. Lindau, 13. März. [Untergang des Dampfboots „Ludwig“.] Ueber den (bereits telegraphisch gemeldeten) Zusammenstoß der beiden Dampfer auf dem Bodensee hat die „N. M. Z.“ folgenden Bericht erhalten: Nach heute in den Morgenstunden von der Schweiz hier eingekommenen telegraphischen Berichten ging in den gestrigen Abendstunden das auf der Fahrt von hiesiger Stadt nach Rorschach befindliche bayerische Dampfboot „Ludwig“ in Folge eines Zusammenstoßes mit dem auf gleicher Route befindlichen Boote der schweizerischen Nordostbahngesellschaft „Stadt Zürich“, an der Rheinstelle unweit des schweizerischen Bodenseeufers zu Grunde. Letzteres Boot konnte glücklich den Hafen von Rorschach erreichen, während erstgenanntes, gut gebautes Boot nach wenigen Minuten zum Sinken gebracht wurde. Außer dem auf dem Verdeck befindlichen Kapitän, dem Steuermann und einem Matrosen konnten die übrigen Passagiere und Schiffsbediensteten, gegen 13 Personen, nicht gerettet werden. Die Ladung, die zu Grunde ging, ist sehr beträchtlich. In hiesiger Stadt ist die Situation eine peinliche; die Hafenseiten sind von der Bevölkerung bedeckt, harrend näherer Mittheilungen. Viele Familien beklagen die Angehörigen. Die Orkanerscheinungen, die im Laufe des gestrigen Tages in hiesiger Gegend herrschten und die Kommunikation der Boote auf dem See bei hochgehenden Fluthen sehr erschwerten, haben die düstere Katastrophe herbeigeführt.

Frankfurt a. M., 13. März. [Eisenbahnunfall.] Dem vorgestern Abends von Berlin abgelassenen, aus etwa sechs Wagen bestehenden Schnellzuge ist gestern Morgens zwischen den Stationen Butzbach und Nauheim, wo die Bahnfläche eine schiefe Ebene von ziemlich bedeutendem Fall bildet, ein Unfall zugestoßen, worüber ein Augenzeuge dem „Fr. J.“ aus Nauheim vom 12. d. Folgendes berichtet: Der Schnellzug hatte um 8½ Uhr die Station Butzbach passirt, als er zwischen dieser und Nauheim, etwa eine halbe Stunde davon, nahe dem Dorfe Niedermörlen, aus den Schienen gerieth und mit einer ungeheuren Vehemenz in den Bahndamm sich einwühlte und theilweise über die Böschung hinabstürzte. Durch welche Veranlassung die Entgleisung bewirkt worden, ist nicht bekannt. Passagiere, die mitgefahren, versichern, sie hätten einen Augenblick ein Hin- und Herschütteln des Wagens bemerkt, seien aber im nächsten Augenblick schon durch den furchtbaren Stoß getroffen worden, der die Wagen theils hob, theils zertrümmerte, und die Passagiere so emporschleuderte, daß sie theils wider einander, theils gegen die Wände geworfen wurden, in Folge dessen sie mehr oder minder erhebliche Wunden davontrugen. Vier Personen wurden schwer verletzt, der Bremser des an dem Tender hängenden Packwagens sammt seinem Sitz bis auf die Schienen geworfen und in Folge des Sturzes so beschädigt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt (ein eben Eintretender will gehört haben, daß er schon gestorben sei). Ein Landmann von Eberstadt bei Lich, der seinen Sohn in Friedberg besuchen wollte, schwebt ebenfalls in Lebensgefahr. Herr Professor Diegel von Friedberg erlitt einen doppelten Beinbruch und ein Kandidat der Theologie von da einen einfachen. Die übrigen Passagiere (zwischen 20 und 30) kamen mit verschiedenen Kontusionen davon. Merkwürdigerweise sind der Lokomotivführer und der Heizer gerettet. Dieser sprang beim Herabstürzen des Tenders vom Bahndamme ab; jener blieb auf seinem Platze auf der Maschine und bekam nur eine geringe Beschädigung. Ein vorübergehender Handwerksbursche brachte die Nachricht alsbald in den nahen Bahnhof (Nauheim), worauf die Maschine des schon zur Abfahrt bereiten Güterzuges mit einem Wagen an die Stelle eilte und die Verunglückten und einen Theil der Passagiere zurückbrachte. Heute Mittags noch bot die Unglücksstätte einen schauerlichen Anblick dar. Lokomotive und Tender liegen unten neben dem Damm, tief in das weiche Erdreich eingewühlt. Der nächste Wagen, ein Packwagen, liegt ganz zertrümmert, der Kasten abgehoben, das Dach wieder einzeln am Rande des Dammes. Der folgende Personenwagen, vorn und hinten eingestoßen, ist an diesem hinaufgestiegen, der nächste Packwagen ganz zusammengedrückt, und so die einzelnen Wagen bis auf den letzten. Die stärksten Eisen sind verbogen wie Draht, oder geknickt wie ein Schwefelholz. Die Trümmer liegen rings umher. Die Schienen sind verbogen, die Schwellen zerknittert; aus manchen Schienen sind große Stücke wie herausgeschnitten. Die Kraft, die hier gewirkt, muß furchtbar gewesen sein. Arbeiter aus der Umgegend, von Butzbach und Gießen sind unter Leitung der Beamten massenhaft bemüht, die Strecke wieder fahrbar zu machen. Doch wird bei der enormen Schwierigkeit wenigstens der heutige und morgende Tag vergehen, ehe dies beendigt ist. Der Güterverkehr mußte natürlich eingestellt werden; die Personen werden ziemlich regelmäßig bis jetzt an dem Platz abgesetzt, passiren diesen zu Fuß und werden drüben von einem anderen bereitstehenden Zuge aufgenommen.

Hessen. Kassel, 13. März. [Der bevorstehende Landtag; Verurtheilung Oetkers.] Wegen Krankheit des Ministers Volmar ist das Erscheinen der Verordnung, welche die Landtagswahlen anordnet, noch auf einige Tage hinausgeschoben worden. Auch steht es fest, daß ein landesherrliches Manifest nicht erscheinen wird, dagegen will man in der Thronrede des nächsten Landtages betonen, daß man alle nicht bundeswidrigen Bestimmungen aus der 1831er Verfassung in die von 1860 herübernehmen wolle, sich aber unter keiner Bedingung auf die formelle Wiederherstellung der Verfassung von 1831 einlassen werde. — Dr. Oetker wurde vorgestern in der Berufungsinstanz wegen Majestätsbeleidigung durch einen Artikel in der „Morgen-Zeitung“ zu einer Festungsstrafe von 5 Monaten verurtheilt. Die interessante Gerichtsverhandlung währte über vier Stunden, und war ein sehr zahlreiches Publikum anwesend. (K. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 13. März. [Die Rede des Prinzen Napoleon.] Der „Morning Advertiser“ hält es für sehr bemerkenswerth, daß die Rede des Prinzen Napoleon allgemein als eine ausnehmend liberale dargestellt worden, während sie in Wahrheit nichts als kriegerische, rheineroberungssüchtige Tendenzen habe. Es scheine, daß man in den englischen Blättern nur die gegenpäpstlich gefärbten Stellen ausgezogen und die meisten der exzentrischen und rücksichtslosen Stellen ganz weggelassen habe. In Verbindung damit müsse man die neuliche Erklärung des „Journal des Débats“ lesen, daß von einer Einigung Deutschlands ohne Abtretung des linken Rheinufers an Frankreich nie und nimmer die Rede sein könne.

— [Aus China und Japan.] Aus Schanghai vom 24 Januar wird gemeldet: Peking ist ruhig. Der Gesundheitszustand der Truppen in Tientsin ist ein erfreulicher. Die Insurgenten sind von den Kaiserlichen bei Chsien und von Prinz Sangkolinsin bei Shatang geschlagen. — Der Zustand der Dinge in Japan ist ein friedlicher. Die preußische Gesandtschaft hat den Vertrag mit Japan abgeschlossen. — Laut den neuesten Nachrichten aus Neu-Seeland sind die Engländer nach wie vor siegreich.

— [Parlament.] In der vorgestrigen Sitzung des Oberhauses legte der Lord-Kanzler eine Bill zur Abschaffung des Gesetzes vor, wonach in Irland eine Ehe zwischen Katholiken und Protestanten, wenn ein katholischer Priester sie eingesegnet hat, null und nichtig ist. Die Bill gelangte zur ersten Lesung. Ferner beantragte derselbe einen besonderen Ausschuß über den Stand der Ehescheidungsgesetze in England, Schottland und Irland. Was er dabei unter Anderem im Auge habe, sei, das neue Scheidungsgesetz auf Irland auszudehnen und den Anglo-Indiern zugänglich zu machen. Lord Monteagle protestirte auf Grund des irischen Abscheus vor Ehescheidungen. Graf v. Wicklow sieht nicht ein, warum die Protestanten Irlands durch den Glauben der Katholiken an die Unauflöslichkeit der Ehe gebunden sein sollten. Die Motion wurde genehmigt.

Frankreich.

Paris, 13. März. [Die Adreßdebatte.] In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde die Diskussion über die Adresse fortgesetzt. Hr. Plichon wies auf die Gefahr hin, welche Frankreich bedrohe, wenn es neben sich drei mächtige Reiche entstehen lasse. Er räth, auf die russische Allianz nicht zu rechnen und auf die Ausführung der Präliminarien von Villafranca zurückzukommen. Er zollte den päpstlichen Zuaven von Castelfidardo seinen Beifall und griff lebhaft Victor Emanuel an. Der Präsident Graf Morny sagte ihm: „Diskutiren, kritisiren Sie das Verfahren der Regierung, sie ist da, um sich zu vertheidigen, und wird dies zu thun wissen. Aber es zeugt weder von Schicklichkeitsgefühl noch von Muth, die Abwesenden anzugreifen, selbst wenn sie auf dem Thron sitzen.“ Hr. Baroche erklärt, er werde auf diese Rede voll Galle und Bitterkeit antworten. Niemals sei die Regierung des Kaisers so heftig in England oder in Oestreich angegriffen worden. Der Minister wirft Hrn. Plichon vor, gesagt zu haben, der Name Napoleons III. sei ein Gegenstand des Mißtrauens in Europa geworden: er ist erstaunt über die Lobsprüche, welche Souveränen, die gegen Frankreich bei Solferino fochten, ertheilt werden; er ist ebenfalls erstaunt über die Sympathien, welche man gewissen Regierungen bezeigt, und über die Schmähungen, welche man gegen Regierungen sich erlaubt, die mit Frankreich verbunden sind. Der Minister äußerte sich über die Anklagen der Doppelzüngigkeit und der Intrigue, die gegen England gerichtet worden sind. Er rechtfertigte die Politik des Kaisers in Italien und Rom.

— [Tagesbericht.] Der Kaiser hat aus seiner Privatkasse dem Dichter Mery eine Pension von 5000 Fr. angewiesen. — Der „Moniteur“ bezeichnet es als unrichtig, daß die syrische Konferenz vorgestern im Ministerium des Auswärtigen Sitzung gehalten habe, zugleich aber auch als wahrscheinlich, daß die Sitzung am Ende dieser Woche stattfinden werde. — Die „Patrie“ erklärt es für unwahr, daß Prinz Napoleon nach Italien gehen werde. Vielleicht hat er in Folge seiner Senatsrede die Weisung erhalten, hübsch zu Hause zu bleiben und jeden Spektakel zu vermeiden. — Gestern kam es vor dem Deputirtenpalais zu einem kleinen Auftritte. Eine Anzahl Studenten verlangte Zutritt zu der Sitzung. Als sie trotz der Mittheilung, es sei kein Platz für sie da, darauf bestanden, wurden sie von Zuaven mit aufgepflanztem Bayonnette daran gehindert. Die Sache lief ohne weiteren Unfall ab. — Der Minister des Innern, Hr v. Persigny, hat in einem sehr vertraulichen Zirkular und namentlich im Hinblick auf die römische Frage die Präfekten zum Bericht über die in den Departements herrschende Stimmung aufgefordert. Die große Mehrzahl der Präfekten sprach sich, im Gegensatze zu gewissen Anspielungen im Senate und im gesetzgebenden Körper, dahin aus, daß die große Masse der Nation in dieser wichtigen Frage für die Regierungspolitik gegen den Klerus Partei nehme und daß ein Abzug der französischen Truppen von Rom nur günstig für die kaiserliche Sache bei etwa vorzunehmenden neuen Deputirtenwahlen wirken könne. — General Goyon hat unbeschränkte Vollmacht erhalten, sich jeder Manifestation in Rom zu widersetzen. — Am 16. März findet zu Ehren des Geburtsfestes des kaiserlichen Prinzen ein Kinderball in den Tuilerien statt, zu dem alle Regimentskinder der Gardegrenadiere eingeladen sind. — Ein Marseiller Haus hat im Departement von Vienne bei mehreren Fabrikanten 55,000 Meter graues Tuch bestellt, welches für die italienische Armee bestimmt ist. Dieser Auftrag beläuft sich auf ungefähr 550,000 Frs. — Die prächtigen Pferde des Königs von Neapel, welche mit dem kaiserlichen Packetboot in Marseille ankamen, sind bereits nach Paris abgegangen, um hier versteigert zu werden. — Eine Deputation von Maroniten ist in Paris mit der Mission angekommen, im Namen der christlichen Bevölkerungen des Libanons bei der europäischen Konferenz darauf zu dringen, daß die französische Okkupation um wenigstens ein Jahr verlängert werde, um neuen Metzeleien vorzubeugen. — Briefe aus Neapel melden, daß Admiral Mundy Befehl erhalten hat, sich nach Malta und von da nach Beyrut zu begeben, wo der englische Kommissar eine imposante Seemacht für nöthig erachtet. — Mieroslawski und Türr sind von ihrer Reise nach London wieder nach Paris zurückgekehrt. — Herr Georg Cadoudal hat der „Gazette de France“ zufolge an den „Moniteur“ einen Brief gesandt, um die Anschuldigungen des Prinzen Napoleon gegen seinen berühmten Oheim zu widerlegen. Bis jetzt hat das offizielle Blatt diese historische Widerlegung noch nicht veröffentlicht.

Italien.

Turin, 11. März. [Ricasoli; beunruhigende Gerüchte.] Man hat versucht, Ricasoli, der heute zu Gunsten einer Abänderung des Victor Emanuel II., König von Italien, in Victor Emanuel I. das Wort ergreifen will, von diesem Vorhaben abzubringen. Aber er hält standhaft bei seinem Vorsatze. Auch General Bixio wird für eine solche Aenderung auftreten wollen. Die Diplomaten der Kammer bezeigen einige Unruhe ob dieser bevorstehenden Oppositions-Kampagne, aber ich glaube, es wird Alles gut ablaufen. — Es fällt auf, daß die „Perseveranza“ und die „Opinione“, welche beide vortrefflich unterrichtete Korrespondenten an der östreichischen Grenze haben, seit einiger Zeit sehr beunruhigende Gerüchte veröffentlichen. So meldet die „Opinione“, daß die Oestreicher drei Lager errichtet haben; das eine in Friaul, das andere am Po und das dritte am Mincio. (K. Z.)

Turin, 13. März. [Aus der Kammer.] In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer brachte der Minister des Innern den die Organisation des Königreichs betreffenden Gesetzentwurf ein, und derselbe erfuhr von Seiten der Versammlung eine günstige Aufnahme. Graf Cavour verkündete die Uebergabe der Zitadelle von Messina. Die Kammer votirte hierauf einstimmig dem italienischen Heere und der Flotte ihren Dank.

Die [illegible] im Kirchenstaat und in Neapel.

[illegible] one“ vom 10. d. erhält aus angeblich authe[illegible] Nachricht: „Am 3. März segelte die Brig[illegible] Reise von Livorno nach Konstantinope[illegible] Messi[illegible] und zwar unter nationaler Flagg[illegible] den plötzlich mehrere Kanonensch[illegible] abgefeuert. Das Schiff erhielt [illegible] Segel und die Mannschaft konnte sich nu[illegible] Küsten von Calabrien retten, wo das Sc[illegible]

De[illegible] 13. März meldet im politischen Bülletin [illegible] Regierung des Kaisers ist es gelungen, [illegible] alten zu ver[illegible] und die Stadt Me[illegible] n, mit denen in bevorstehender Zusa[illegible] sardinische Regierung hat eingewilligt, [illegible] von Messina und von Civitella del [illegible] gen, die Bestimmungen der Kapitu[illegible] und ein Dampfschiff überbringt dem [illegible] diese Bedingung[illegible] ein Parlamentär [illegible]

Wie aus Pa[illegible] französische Truppen[illegible] gesandt. derselb[illegible] zurückgezogen.

Rußland und Polen.

Petersburg, [illegible] März. [Die Kriegsoperationen im Kubangebiet.] Der „Kawkas“ bringt eine Uebersicht der Kriegsoperationen im Gebiet des Kuban für das Jahr 1860, nach welchem das Resultat für diesen Zeitraum in Folgendem besteht: 1) in der Beendigung der Linie von Adagum, welche schließlich die Unterwerfung der Natuchaizen begründete, indem sie dieselben von der nicht unterjochten Bevölkerung trennte; 2) in der Erbauung der Festungen Ilßk, Grigorjewsk, Dmitrijewsk und Chamkety, von welchen die beiden ersteren in den letzten Operationen großen Nutzen als Stapelplätze und Stützpunkte leisteten; 3) in der schließlichen Errichtung eines Durchhaues durch das ganze Gebiet der Schapsugen, von der Festung Grigorjewsk an bis zur Festung Krymsk, auf einer Ausdehnung von 74 Werst, womit selbst kleinen Kolonnen die Möglichkeit geboten wurde, sich gefahrlos in dieser Richtung zu bewegen, und 4) in der gänzlichen Räumung der Ebene zwischen den Flüssen Adagum und Ssup von jeder feindlichen Bevölkerung. Auf dieser ganzen Ausdehnung, welche mehr als 2000 Quadratwerst beträgt, blieb auch nicht ein etwas größerer Aul stehen; nicht nur die Wohnungen der Schapsugen, sondern auch alle ihre Vorräthe wurden zerstört. Indem sie die Niederungen verloren, wo sich die Weideplätze und die größere Hälfte von Ackerland befand, wurde die Widerstandskraft der Schapsugen sichtlich erschüttert; am Tage nach der Operation vom 14./26. Dezember erschienen bei den Chefs der Abtheilungen Abgesandte von 2000 Familien mit dem Anerbieten der unbedingten Unterwerfung und der Bitte, sich wieder in der Ebene auf den angewiesenen Plätzen ansiedeln zu dürfen.

Warschau, 12. März. [Die Wünsche der Polen; militärische Maaßregeln; Untersuchung ꝛc.] Die polnische Agitationspartei besteht bekanntlich aus einem gemäßigten und einem sehr vorgeschrittenen Theile; der erstere begehrt eine Konstitution und mehr Selfgovernment, der andere außer einer liberalen Verfassung auch eigenes Militär und die Erlaubniß Waffen zu tragen. Letztere Wünsche dürften nach den trüben Erfahrungen der Jahre 1830—31 schwerlich in Erfüllung gehen, denn der Kaiser wird gewiß nicht wieder wie Alexander I. das Schwert gegen sich selbst richten. Bei solcher Lage der Dinge ist die jetzige Ruhe erklärlich; denn die Polen halten sich, in der Hoffnung zur jetzigen Zeit durchzudringen, und in der Erwartung anderwärtiger möglicher Ereignisse zu ihren Gunsten, passiv, weil der jetzige Zusammenstoß doch zu früh gekommen sein muß, und die Regierung, welche seit Monaten wachsam gewesen, und nicht unvorbereitet wie vor 30 Jahren dastand, will noch mehr Militär, das schon längst auf dem Marsche aus dem Innern Rußlands ist, heranziehen, und tritt also wohl deshalb nachgiebiger auf. Die Zitadelle von Warschau ist bereits armirt, ebenso geschieht es mit der 4 Meilen nördlich von hier am Ausfluß der Narew in die Weichsel gelegenen bedeutenden Festung Modlin oder Nowo-Georgiewsk, wo seit einigen Tagen bedeutende Verstärkungen und Artillerieparks eingetroffen sind. So kommen auch hier neue Regimenter an, und werden noch mehrere Truppen folgen. In die hiesige Zitadelle hat keine Zivilperson mehr Zutritt. Neulich ereignete sich in der Nähe derselben ein komisches Intermezzo. Die patrouillirenden Mitglieder des Bürgerkomité's hatten, nicht wissend, daß die Zitadelle einen anderen Patrouillenbezirk bildet als die Stadt, sich in der Nacht der Zitadelle

genähert, wurden aber von der Militärpatrouille der Festung angehalten, 11 Personen wurden nach der Zitadelle gebracht, den andern Morgen aber vom Kommandanten, General Jermoloff, der zugleich Chef der geheimen Polizei ist, wieder freigelassen. Der Kaiser soll mit dem energischen Einschreiten des Obersten Trepoff, des früheren Oberpolizeimeisters, zufrieden gewesen und sein Verbleiben verlangt, Trepoff es aber nach solchen Erfahrungen entschieden abgelehnt haben. (Nach anderen Nachrichten würde er Warschau auf Befehl verlassen, und an seine Stelle ein Pole, Oberst Rozwadowski, treten. D. Red.) Dagegen soll das zu rasche Feuern durch den Dujourgeneral Zablocki, dessen Beruf dies überhaupt nicht war, getadelt worden sein. Freilich war er und das Militär durch die Steinwürfe (die Steine waren von dem Haufen zum neuen Ressourcenbau vom Pöbel entnommen) schwer gereizt worden. Die unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Warschau und Modlin, sowie des kommandirenden Korpsgenerals v. Liprandi niedergesetzte Untersuchungskommission wird wohl den eigentlichen Hergang aufklären. Es sind außer den Gebliebenen noch 8 Personen vom Zivil (2 davon gefährlich) durch Schüsse, aber auch gegen 15 Soldaten durch Steinwürfe verwundet. — Bei dem durch den Fürsten-Statthalter dem Adel und Bürgerkomité für die Aufrechterhaltung der Ordnung ausgesprochenen Danke wurde demselben eröffnet, daß man auch ferner die Erhaltung der Ruhe von ihnen erwarte, und da das Komité die Leitung der Einwohner in seiner Gewalt habe, so würde der Statthalter bei Erneuerung der Unruhen wissen, an wen er sich zu halten habe. (Ostf. Z.)

Warschau, 13. März. [Die Antwort aus Petersburg; Freilassung der Verhafteten.] Der Fürst-Statthalter berief heute Mittag die Mitglieder der Deputation, die ihm am 28. v. M. die Adresse überbracht hatte, nämlich den Erzbischof Fijałkowski, die Grafen Andr. Zamoyski und Wlad. Malachowski, den Kaufmannsältesten Xav. Schlenker und den Bankier Leopold Kronenberg, auf das Schloß und theilte denselben ohne alle Einleitung in kurzen Worten mit: er sei beauftragt, ihnen den Inhalt des von Sr. Maj. dem Kaiser an ihn, den Fürsten, gerichteten Schreibens zur Kenntniß zu geben, das, in französischer Sprache abgefaßt, ungefähr folgendermaßen lautet (s. Tel. in Nr. 62): Der Kaiser habe eine von einer Anzahl „Individuen" unter dem Einfluß der Ereignisse ... ihn gerichtete Adresse erhalten, die er eigentlich als nichtig und nicht geschehen ansehen sollte; doch wolle der Kaiser, vom Streben nach dem Glück der Millionen seiner Unterthanen geleitet und das Glück und die Zukunft Polens im Auge habend, die Sache nicht so streng auffassen. In der Sorge für die Zukunft seiner Völker sei er Willens, im Königreiche Polen Verbesserungen und Erleichterungen einzuführen, wenn die Autorität der Gesetze aufrecht erhalten werde. Hierauf folgten noch einige wohlwollende Aeußerungen. Hiermit schloß der Akt, auf den das Land und gewiß ganz Europa mit Spannung warteten. Der Fürst fügte noch seinerseits die Worte hinzu: es würde Alles gut werden, nur sollte es ruhig bleiben, und verließ hierauf den Audienzsaal mit einer kurzen und kalten Verbeugung. Die Deputation, die a[illegible] was Aehnliches zwar vorbereitet war, doch weder die Fassung [illegible] kleidung der Mittheilung, noch [illegible] schah, begrei[illegible] berief der Statthalter den Grafen Zamoyski und hierauf die Hrn. Schlenker und Kronenberg in sein Privatkabinet und theilte ihnen in vertraulicher Weise mit, der Kaiser habe die besten Absichten für Polen, und der Fürst würde in der nächsten Zukunft ermächtigt werden, ein ausführliches Manifest Seiner Majestät zur allgemeinen Kenntniß zu bringen; inzwischen sei er gesonnen, Vertrauensmänner (mit Ausnahme des Beamtenstandes) zu Berathungen über die zum Wohle des Landes zu ergreifenden Maaßregeln zu berufen. Soweit das Thatsächliche; ein Gerücht, das viel Wahrscheinlichkeit für sich hat, bestimmt die einzelnen vom Kaiser bereits bewilligten Zugeständnisse in folgender Weise: erstens werde ein Staatsrath für Polen errichtet werden unter Zuziehung von Männern außerhalb des Kreises der Beamten; zweitens werden Munizipalräthe in allen größeren Städten des Landes errichtet werden; drittens sei eine gänzliche Reorganisation des Unterrichtswesens beschlossen (s. gestr. Ztg.). Daß der der Deputation ertheilte Bescheid die aufgeregten und theilweise stark erhitzten Gemüther zu beruhigen nicht geeignet ist, scheint wohl klar zu sein. Der Graf Zamoyski sagte auch bald zum Fürsten: „Wir nehmen an, sind aber noch lange nicht quitt." Doch kann ich bis jetzt noch nicht mit Sicherheit sagen, welche Stellung die Bürgerdelegation zur Sache [illegible] einnehmen wird. Ihre Stellung wird nunmehr offenbar eine sehr verwickelte. Bis jetzt schon war es ihr nicht leicht, die Stadt in Ruhe zu erhalten; doch übte sie durch moralische Kraft eine merkliche Autorität aus, wobei sie durch die Gewißheit, daß eine günstige Antwort auf die Adresse wesentlich unterstützt wurde. — Von den politischen Gefangenen auf der Zitadelle sind gestern zwei und heute neun in Folge der von der Delegation erhobenen Vorstellungen freigelassen worden.

Kalisch, 10. März. [Trauerandachten.] Am 8. d. wurde in der hiesigen Pfarrkirche eine Trauerandacht für die am 27. v. M. in Warschau Gefallenen abgehalten, an welcher Geistliche jeder Konfession Theil nahmen. Zwei protestantische Pastoren standen am Hochaltar in der Mitte der katholischen Prälaten, die Vorsteher und Kantoren der jüdischen Synagoge (da Kalisch gegenwärtig keinen Rabbiner hat) folgten denselben. Die Kirche war durch den Herrn J. E. Peschke mit schwarzem Tuche dekorirt, welches aus der Fabrik der Herren Repphan und Scholtz geliefert worden war. Der Gottesdienst wurde mit der größten Feierlichkeit abgehalten. Darauf ging eine Prozession nach dem Kirchhofe; zuerst kamen alle Zünfte mit Fahnen, dann die Geistlichkeit, hinter dieser der Adel und das Volk. Zwei junge Edelleute trugen eine Dornenkrone und Palme. Später fand ein Wechsel statt, und diese beiden kamen in die Hände der Bürger, sodann in die der Landleute über, und am Eingange des Kirchhofs wurden sie dem jüdischen Vorsteher der Synagoge überreicht. Auf dem Kirchhofe ward ein kurzes Gebet für die Gefallenen abgehalten, und dann ging die Prozession in die Kirche zurück. Gestern wurde der Gottesdienst aufs Feierlichste in der Synagoge abgehalten. Der Adel, die Bürger und viele aus dem Volke wohnten der Andacht bei. Heute fand die Trauerandacht in der evangelischen Kirche statt, in welcher gleichfalls alle Konfessionen vereint waren. Sämmtliche Schüler des Gymnasiums wohnten dem Gottesdienst bei. Die demselben vorangehende Predigt in polnischer Sprache verfehlte nicht, einen tiefen Eindruck auf die Anwesenden zu machen.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. März. [Wie es mit der Kriegsfähigkeit aussieht.] Daß die Bemerkung, ein einziges wohlausgerüstetes preußisches Armeekorps unter einem entschlossenen Anführer würde, jetzt bald den Bundesbeschluß gegen Dänemark auszuführen, genügen, auf der einen Seite nach Skagen, auf der andern bis Helsingör unaufgehalten hinaufzugehen und, wie früher Bonaparte, in der Hauptstadt im Namen von 50 Millionen Deutschen der Handvoll übermüthiger Dänen zu lehren, was vertragsmäßiges Recht, sowie Sitte und Brauch der Kleinen gegen die Großen in der rücksichtsvollen gebildeten Welt sei, ich sage, daß diese Bemerkung vollständig wahr war, zeigen jetzt die dänischen Blätter zur Evidenz. Die wüthendsten Deutschenfresser, „Dagbladet" und „Faedrelandet", liegen sich jetzt schon in den Haaren, indem jedes früher will Dies und Das und natürlich das Beste gerathen haben, und daß jetzt Dänemark Alles fehle und Nichts habe, was zum Kriegführen nothwendig, sei lediglich Schuld dieses oder jenes Ministeriums (denn die Ministerien müssen in Dänemark in letzter Instanz immer für die Dummheiten eingebildeter Skribenten herhalten). Durch diese Kontroversen in den dänischen Blättern zeigt sich, daß Dänemark die Linienschiffe, die Fregatten, die Dampfkanonenboote, die weittragenden Kanonen, die nöthigen Seematrosen für Kriegszwecke fehlen, und daß also der Blokadelärm in den dänischen Blättern nichts als Lärm war, ja wenn der Bundestag sogleich eingeschritten und sein Recht geltend gemacht hätte, Dänemark nicht fähig war, auch nur einen deutschen Hafen zu blokiren. Aus den Anordnungen der dänischen Behörden geht ferner hervor, daß nicht nur Alles fehlt, um den Lieblingsausdruck der Schreier: „Krieg zu führen tillands og tilvands" zur Wahrheit zu machen; sondern daß man an entscheidender Stelle auch weder die Mittel noch den Gedanken hat, dem von Deutschland mit Ernst geltend gemachten Rechte in Waffen entgegenzutreten. Denn wenn der Marineminister zum Flottenbau mit großen Zahlen und vielem Aufsehen ein paar Hundert Dutzend (Tylter) fichtene $^5/_4$ und $^6/_4$zöllige, einige Fuß lange Brettchen aus Drammen und Friedrichshall in Norwegen mittelst der Zeitungen verschreibt, so bedeutet dies dem Kenner gerade so viel, als wenn Jemand, welcher eine Stadt bauen wollte, einige Fuhren Ziegeln und Sand mit Emphase lizitirte. Und wenn das dänische Kriegskommissariat eine Mandel rohe Ochsenhäute, einige Hundert zinnerne Oelkännchen, dito Blechbutterbüchsen, dito Ränzchen von Segeltuch und Ueberzüge über Matratzen vielfach in allen Blättern ausschreibt, so geht daraus doch deutlich hervor, daß man den Schreiern Genüge thue, ebenfalls Lärm und Geschrei machen, aber dabei den Geldbeutel, welcher von den Dänen sehr fest gehalten wird, so viel als möglich schonen und nur einiges durchaus Nothwendige, welches für alle Fälle zu brauchen ist, anschaffen will. Wenn ferner in den dänischen Blättern erst die Offizieraspiranten eingerufen werden, um theils in Kopenhagen, theils in Helsingör die Schulen zu besuchen und alles für ihr Fach Nöthige zu lernen, so hat ein deutsches Exekutionskorps gewiß von diesen dänischen Schulhelden wenig zu fürchten. Welch militärischer Geist aber im dänischen Heere herrscht, zeigt Nr. 35 des „Dagbl." mehr als alles Andere in folgender Mittheilung. Der Oberstlieutenant Knud Möller, Kommandeur in Schleswig, hatte bei einer Feldübung u. A. berichtet: „Der Feind hat die Hammermühle besetzt, doch weiß ich dies nicht gewiß", wurde wegen dieses Satzes von seinen Untergebenen dem „Dagbl." denunzirt und von diesem lächerlich gemacht. Da er von der Redaktion den Namen des Offiziers, welcher ihn öffentlich beschimpft, wissen wollte, wurde er von Neuem beleidigt; ließ in den letzten Tagen seine Untergebenen in der Parolstube versammeln, theilte ihnen den Artikel des „Dagbl." mit und verlangte, daß „der elende Niederträchtige" (Usling), welcher seinen Vorgesetzten in einem revolutionären Blatte öffentlich an den Pranger gestellt, vortrete und sich vor Aller Augen verantworte. Da Niemand vortrat, erklärte der Oberstlieutenant, daß er nun aufs Unbarmherzigste die Disziplin handhaben wolle und mit tiefster Verachtung auf den elenden Niederträchtigen, welcher ihn im „Dagbl." lächerlich und verächtlich erscheinen lasse, herabsehe u. s. w. Und der Einsender ließ nicht nur den „Elenden Niederträchtigen" auf sich sitzen, sondern berichtete auch sogleich den ganzen Vorgang abermals dem „Dagbl." — Ebenso auffällig wie diese militärische Scene [illegible] das Zeitungsbramarbasiren von 39 jütischen Studenten. Es ist nämlich [illegible]ne bekannte Sache, daß die Jüten bei den eingefleischten Dänen in tiefster Verachtung stehen, angeblich wegen ihrer Plumpheit, Grobheit, Falschheit und anderer ähnlicher Eigenschaften. Das Paradereiten einiger dänischen Blätter mit den angeblichen jütischen Studenten ist mithin ein eben solches Strohfeuer, wie früher das Bramarbasiren mit der Blokade aller deutschen Hafen, wozu die Blokadeschiffe noch gebaut werden sollen. (Br. Z.)

Kopenhagen, 12. März. [Die Fünen-Jütland-Bahn; Truppen nach Schleswig.] Der König hat den vom kürzlich geschlossenen Reichstage angenommenen Gesetzentwurf über die Anlegung einer Eisenbahn durch Fünen und Jütland sanktionirt. Am Tage vorher waren die Mitglieder der Eisenbahndeputation aus den verschiedenen Städten Fünens und Jütlands zur königlichen Tafel gezogen worden. Der König erwies ihnen die Aufmerksamkeit, daß das Service, dessen sie sich bedienten, Prospekte der resp. Städte zeigte, in welchen die einzelnen Mitglieder ansässig sind. — Gestern Abend ging eine Abtheilung Ingenieurtruppen nach dem Schleswigschen ab. Das Stabsquartier derselben wird in der Stadt Schleswig sein.

— [Zur schleswig-holsteinischen Angelegenheit.] Man spricht hier in der nächsten Umgebung des Königs von einem vertraulichen Handschreiben eines deutschen Fürsten, welches einen tiefen und zwar sehr unangenehmen Eindruck hervorgebracht haben soll. Als der wesentliche Inhalt derselben wird die Forderung bezeichnet, die altberechtigte Verbindung der Herzogthümer Schleswig-Holstein wiederherzustellen, deren staatsrechtliches Verhältniß zu einander ebenso wie ihre Personalverbindung mit dem Königreiche Dänemark durch das Warschauer Protokoll und den Londoner Traktat durchaus in keiner Weise alterirt worden sei, wenigstens nicht habe alterirt werden sollen. Anfangs, so behauptet man, hat der König eine Antwort auf dieses wenig erfreuliche Handschreiben eines seiner Agnaten überhaupt nicht erlassen wollen. Dem Ministerium soll jedoch eine solche als unerläßlich erschienen sein, wiewohl man erwartet, daß diese Antwort bis zum Schlusse der jetzigen Ständeversammlung des Herzogthums Holstein vertagt werden wird. Ich füge hinzu, daß man den Namen des Großherzogs von Oldenburg mit den hier berichteten Angaben in Verbindung bringt. (Pr. Z.)

Türkei.

Von der bosnischen Grenze, 4. März. [Einfall der Montenegriner.] Wie die „Agramer Ztg." vernimmt, sind die Montenegriner, durch die im Aufstande gegen die Türken begriffenen Christen der Herzegowina verstärkt, in die Nahie von Tuslica im Gebiete der oberen Drina eingefallen. Mustapha Pascha zog ihnen von Sarajevo mit drei Bataillonen Nizams entgegen und soll sich mit neun Tabors, die aus Rumelien über Mitrovica und Novipazar im Anmarsche sind, vereinigen. Man glaubt, daß jene Scharen durch fremde Emissäre geleitet und organisirt werden. (Wie aus Paris gemeldet wird, sind türkische Truppen nach lebhaftem Kampfe bei Samnianinka gelandet. Die türkischen Schiffe haben bei dieser Gelegenheit den Montenegrinern fühlbare Verluste beigebracht.)

Amerika.

Newyork, 27. Februar. [Desertion des Generals Twiggs.] Großes Aufsehen macht die Desertion des Generals Twiggs, Befehlshabers der Bundestruppen in Texas. Er hat seine 2500 Mann starke Division auseinanderlaufen lassen und seine auf 1,300,000 Dollars geschätzte Militärkasse den Revolutionären übergeben. Allem Anscheine nach war dieser verrätherische Schritt schon längst vorbereitet.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

Berlin, 14. Mai. [14. Sitzung. Schluß.] Graf v. Arnim-Boytzenburg: Nach wiederholtem Auftreten der Grundsteuerfrage sei jetzt von der Staatsregierung erklärt, daß nur auf dem Boden dieser Frage die Bedürfnisse des Staates, welche die Militärreorganisation nothwendig mache, Befriedigung finden könnten. Die Regierung habe die frühere Ablehnung der Grundsteuervorlagen zu einem Vorwurfe benutzt, daß dadurch der Machtstellung Preußens geschadet werde, welchem Vorwurfe er, der Redner, Abwehr entgegenstelle. Die Bedürfnisse für die Armeereorganisation seien auch auf anderem Wege als dem der Grundsteuererhöhung zu befriedigen, deshalb habe das Haus diese Erhöhung bisher abgelehnt. Aus loyaler Erwägung sei der jetzige Zeitpunkt als geeignet für den vorliegenden Antrag erkannt, aber nicht zur Demonstration gegen die Grundsteuer. Die Regierung werde durch diese Debatte Ansichten eines großen Theiles dieser Versammlung kennen lernen, die auch in weiterer Zukunft noch als bedeutend sich herausstellen würden. Es könne also Niemand Wunder nehmen, daß der Antrag gestellt worden sei. Nur die Frage, wie die Grundsteuer zu dem vorhandenen Bedürfnisse sich verhalte, komme hier zur Sprache. Die Ausgleichung soll nothwendig sein, weil sie gerecht sei und nothwendig zu einer Erhöhung der Grundsteuer. In manchen Kreisen scheine die Armeereorganisation als das Mittel betrachtet zu werden, die Grundsteuerfrage durchzubringen, nicht aber umgekehrt. (Sehr wahr! rechts.) Handle es sich jetzt nur um das Prinzip einer Grundsteuerausgleichung, dann würde eine Einigung wohl möglich sein; aber es handle sich um eine vollständige Grundsteuervorlage mit Ausgleichung und Erhöhung, welche sehr Verschiedenes zulasse. Es sei sehr denkbar, daß man in Rücksicht auf wirkliche und große Bedürfnisse des Staates Opfer bringe, aber es sei abzuweisen, solche Opfer sich abdringen zu lassen durch Forderungen unter dem Druck der Krone. (Bravo! rechts.) Jedenfalls sei es doch fraglich, ob die Armeebedürfnisse durch das Mittel der Grundsteuererhöhung oder durch den gestellten Antrag besser befriedigt werden, und daher sei eine Vergleichung nothwendig. Der Redner geht nun auf die Summen ein, die in dieser Angelegenheit zur Sprache kommen. Ehe die vorgeschlagene Grundsteuer für die mehrerwähnten Bedürfnisse flüssig werde, rechne der Herr Finanzminister auf die Zuschläge zu einigen direkten und indirekten Steuern. Bis zum Jahre 1866 verfüge die Regierung über Bedürfnisse, und es sei daher heute noch nicht erforderlich, schon für eine fernere Zeit die bedeutend finanziellen Schritte vorweg zu thun, und es empfehle sich daher gewiß, ihr ein Mittel zu bieten, von welchem sie, je nach dem Bedürfniß, schon vor 1866 oder nachher Gebrauch machen könne. Sei nun auch der Zuschlag zu mehreren Steuern bis zum 1. Januar 1862 bewilligt, so hindere ja nichts, ihn auch bis zum 1. Januar 1865 oder 1866 zu bewilligen und dadurch so lange sich Einnahmequellen zu verschaffen, bis die natürlichen Zunahmen der Staatseinnahmen sie überflüssig mache, und mit solchem Verhalten stehe der gestellte Antrag in innigster Beziehung. Wolle man nicht immer auf England verweisen, so liege Bayern und Württemberg auch näher, wo Kapitalsteuern, also eine fundirte Einkommensteuer neben anderen direkten Steuern beständen. Es sei auch anerkannt, daß die Erhebung solcher Steuer keine große Schwierigkeit biete, und da wir schon eine Einkommensteuer hätten, handle es sich also nur um eine Ausdehnung dieser. Wolle man auch für die Grundsteuer und Grundsteuerausgleichung die Gerechtigkeit im Prinzip zugeben, praktischer und daher mehr zu empfehlen sei aber der Antrag auf fundirte Einkommensteuer. Versuche man nur, das Kapital zu treffen und die Ausführbarkeit werde sich sehr bald herausstellen. Frage man den Kapitalisten nicht nach dem Einkommen, sondern nach dem Kapital. Wenn die Regierung selbst erkläre, daß $^4/_5$ des Kapitalvermögens der Einkommensteuer sich entziehe, dann sei dies erst recht ein Grund, Mittel aufzustellen, diesem Uebel entschieden abzuhelfen. Auch der kleine ländliche Grundbesitzer sei so gut in seinem Einkommen zu beurtheilen, wie der große Grundbesitzer, und ebensowenig schwierig sei es auch, das klassensteuerpflichtige, wie das einkommensteuerpflichtige Einkommen zu ermitteln. Handelt es sich nun gegenwärtig nur um die Mittel für die Militärbedürfnisse, nun dann vergleiche man die Schwierigkeiten, welche eine Erweiterung der Einkommen- und eine solche der Grundsteuer mit sich führten. Man habe den Unterschied des Einkommensteuerertrages der Städte und des platten Landes hervorgehoben, aber schon die Städte unter sich lieferten sehr verschiedene Erträge, indem z. B. Berlin mit derselben Einwohnerzahl wie sämmtliche Städte der Provinz Preußen, außer Königsberg und Danzig, über 500,000 Thlr. und jene Städte nur 171,000 Thlr. Einkommensteuer brächten. So ergebe der Regierungsbezirk Köln mit 555,000 Einwohnern 141,000 Thlr. und der Regierungsbezirk Trier mit 528,000 Einwohnern 480,000 Thlr. Einkommensteuer, und es sei daher dem letzteren Regierungsbezirk die Beschwerde wegen Ueberbürdung zu überlassen. Während nun der im Antrage gemachte Vorschlag nur ein ganz bestimmtes Einkommen treffe, werde die Grundsteuer auch die ärmsten Häusler treffen. Es sei eine wichtige Frage, ob das Herrenhaus, die Landesvertretung, der Regierung auf ihrem Wege zu folgen oder ihr einen geeigneteren Weg zu zeigen habe. Während die indirekten Steuern sich im Ganzen stagnirend erwiesen, habe die Steuer auf Rüben und Kartoffeln erhebliche Steigerung herausgestellt, also der Ertrag des Bodens. Indirekte Steuern und Kapitalien wolle die Regierung nicht mehr erhöhen, es bleibe ihr also nur, die Grundsteuer auszugleichen und fort und fort zu erhöhen. Der Redner weist nun an einigen indirekten Steuern Englands nach, wie auch bei uns solche ergiebiger gestaltet werden könnten, und daß dort, auch in Bayern, Württemberg und anderen Staaten, die indirekten Steuern erheblich größere Summen brächten als die direkten Steuern. Es sei daher vor Wegen zu warnen, die zu finanziellen Zuständen führen müßten, die der Redner vermeiden will zu schildern. Um nur ein Beispiel von der Ergiebigkeit der indirekten Steuern zu geben, erinnert der Redner an Frankreich, welches von seiner Staatseinnahme von 1300 Millionen Fr. allein 180 Millionen durch die Tabaksteuer beziehe. Möge nun das Schicksal des Antrages sein, welches es wolle, wir, die wir ihn gestellt und die ihn unterstützen, wir werden beweisen, daß wir uns unabhängig von der Grundsteuerfrage bewegen! (Bravo!) Es sei Allen bewußt, daß Steuerzahlen und Sterben Jedem in Aussicht stehe; also darum, Steuern zu zahlen, handle es sich nicht, sondern gerechte Steuern zu zahlen. Es sei gewiß nicht ungerecht, den Bankier und den reichen Rentier so gut zu besteuern, wie jeden Anderen. (Bravo!) Man wird zugeben müssen, daß es nur gerecht sei, Grundsteuer und Kapital, direkt und indirekt, gleichmäßig zu besteuern. Urtheile man über die Schwierigkeiten eines Steuergesetzes nicht übereilt; Manches scheine in der Nähe minder schwierig, gestalte sich aber fort und fort schwieriger. Eine Bemerkung, die mir von Freundesseite gekommen, hat mir am weheſten gethan. Man hat gesagt, es werden der Regierung Schwierigkeiten in einem Augenblicke bereitet, wo ihr von Außen Konflikte drohen; soll deshalb eine preußische Landesvertretung über unseren Antrag nicht mehr berathen dürfen? Welche Konflikte auch eintreten mögen, das stehe gewiß fest, daß, wenn es früher oder später dahin komme, daß unser Vaterland einem auswärtigen Feinde gegenüberstehe, wir alle, welcher verschiedenen Ansicht wir auch in manchen Dingen sein mögen, freudig und mit allen unseren Kräften für unseren König und unser Vaterland eintreten und in dieser Einheit unter Gottes Beistand gewiß auch stark sein werden. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Der Finanz-Minister Frhr. v. Patow: Auch ich rechne es mir zur größten Ehre, Schüler jenes großen Mannes (Maaßen) zu sein, der in seinen letzten Augenblicken mir erklärte, er sterbe getrost, denn er wisse, daß er jetzt Jemanden hätte, der in seine Fußstapfen treten würde. Ehe ich den vorliegenden Antrag erörtere, will ich den Standpunkt der Regierung darthun. Sie hat sich bei Umgestaltung der Armee keinen Augenblick das Mißliche und Schwierige der Aufgabe verhehlt. Die Regierung mußte, um diese Aufgabe durchzuführen, von den gewöhnlichen Finanzgrundsätzen abweichen. Unerläßlich wurde die Herbeiführung einer dauerhaften Mehreinnahme erachtet. Das einzige Gebiet hierfür bot die Grundsteuer. Wer nicht die Zerrüttung der preußischen Finanzen will, wer nicht die Armeeangelegenheit in Frage stellen will, der wird ihr die Zustimmung zu der Einnahme aus der Grundsteuer nicht versagen. Der vorliegende Antrag verfolgt einen positiven und einen negativen Vorschlag. Betreffend die natürliche Steigerung der Staatseinnahme, so sei diese natürlich abhängig von der Zunahme des allgemeinen Wohlstandes, der wieder ein Produkt verschiedener Faktoren sei; aber mit dem Steigen der Einnahmen steigen auch ebenso natürlich die Ausgaben. Wenn man also aufstelle, daß jene naturgemäße Steigerung der Einnahmen alle vorkommenden Staatsbedürfnisse befriedigen werde, dann sei das irrig. Wolle man die Schwierigkeit der Regulirung der Grundsteuer und ihrer Ausgleichung als erheblichen Grund gegen ihre Durchführung aufstellen, so würde jedenfalls der Fortbestand der gegen-

wärtigen Grundsteuerverhältnisse nicht minder ungerecht, als eine ungleiche Kapitalbesteuerung, die besonders schwieriger zu ermessen sei. Die Zustimmung zu dem Antrage sei nichts Anderes, als ein Verdikt der Grundsteuervorlage, und dem möchte die Regierung doch zuvorkommen. (Hört! hört!) Man betone besonders auch, daß Einnahmen aus dem Antrage sich sofort ergeben, während nach der Regierungsvorlage eine solche erst nach Jahren eintrete; aber es sei wiederholt erwähnt worden, daß die Dauer der Steuer und ihre gerechte Ausgleichung der Regierung maaßgebender sei. Sei die Frage der gerechten Abschätzung nach Möglichkeit gelöst, dann betrachte die Staatsregierung die sonstige Ausführung der Grundsteuervorlage nicht mehr als schwierig. Man bezeichne es als recht schön, wenn dieses Haus den Antrag angenommen, das andere Haus sich ebenfalls ihm angeschlossen und auch die Regierung ihm zugestimmt; aber diese Uebereinstimmung der 3 Faktoren der Gesetzgebung vorauszusetzen, darin ruhe die Täuschung, ohne welche der Antrag überhaupt nicht hätte Leben gewinnen können. — Der Regierungs-Kommissarius: Handle es sich nur darum, eine vorübergehende Steuer zu einem bestimmten Staatszwecke aufzustellen, dann würde die Regierung nicht Anstand nehmen, auf den gestellten Antrag einzugehen, obwohl zweierlei Zuschläge zur Einkommensteuer erhebliches Bedenken gegen sich hätten. Eine nur auf kurze Zeit aufzustellende Steuer müsse übersichtlich in ihrem Ertrage, leicht durchführbar und gerecht in ihrer Vertheilung sein, was nach der Ansicht der Regierung von der Steuer nach dem Antrage nicht behauptet werden könne. Der Redner geht nun auf die Bildung der Kommission ein, die zu Abschätzungen für Pflichtige zu Einkommen- und andern Steuern Verwendung fänden, um zu zeigen, daß, wie umsichtig und angestrengt diese auch verführen, der wirkliche Ertrag der Einkommensteuer doch weit hinter dem Möglichen zurückbleibe. Die verschiedenen Arten der Abschätzung zur Grundsteuer in den östlichen Provinzen deuten stark auf ungerechte Vertheilung dieser, und das, wie die Unsicherheit in der Abschätzung zur Einkommensteuer empfehle also eine Regulirnng dieser doppelt. Der Redner führt nun die Höhe verschiedenen Einkommens in Berlin in bestimmten Zahlen auf und knüpft daran die Erklärung, daß diese gewissenhaften Ermittelungen doch sehr viel an ihrer Richtigkeit fehlen ließen und daß in den Provinzen die Resultate der Abschätzung zur Grundsteuer noch weit unzuverlässiger sein. Von der gesammten Einkommensteuer in England würden 50 Prozent vom Grundbesitz und 30⅓ Prozent vom anderen Einkommen gezahlt; wollte man aber das Kapital nach dem vorliegenden Antrage in Anspruch nehmen, so würde das jedenfalls die traurigsten Folgen auf den Geldmarkt und namentlich auch für die Grundbesitzer selbst haben. Sollte eine fundirte Einkommensteuer nach dem Antrage ausgeführt werden, so würde eine solche in Berlin circa 30,000 Pflichtige treffen, und das lasse schon ermessen, welche Schwierigkeiten die Einführung dieser Steuer bieten würde. Von welcher Seite die Regierung auch den gestellten Antrag betrachten möge: alle Thatsachen entschieden für sie sich dahin, der fundirten Einkommensteuer ihre Zustimmung nicht geben zu können. — Ein auf Vertagung der Debatte gestellter Antrag wird vom Hause angenommen, worauf die Sitzung um 4 Uhr geschlossen und die nächste Sitzung auf morgen um 11 Uhr anberanmt wird.

Berlin, 15. März. [15. Sitzung.] Nach Vereidigung von 2 Mitgliedern des Hauses durch den Präsidenten geht das Haus zu der gestern vertagten Diskussion über den Graf v. Arnim'schen Antrag, wegen Einführung einer erhöhten Einkommensteuer vom fundirten Einkommen, über. — Hr. Camphausen (Köln): Das Ministerium habe im Januar Vorlagen über die Grundsteuer gemacht, und in diesem Hause sei nun ein Antrag gestellt, die Vorlage der Regierung zu beseitigen. Es solle hier also, nach dem vom andern Hause über die Regierungsvorlage gefaßten Beschlusse, ein ganz anderer Schluß wohlbedacht herbeigeführt werden. Die Initiative zu Gesetzentwürfen überhaupt stehe zwar beiden Häusern, Finanzgesetzentwürfe aber nur dem Hause der Abgeordneten zu. Vor Allem sei nun als thatsächlich festzuhalten, daß der Antrag gegen die Vorlage wegen der Grundsteuer gerichtet sei und daß eben dadurch zu dieser Vorlage der Antrag sich in ein gleiches Verhältniß stelle, weil auch er die Bedürfnisse der Militärverwaltung befriedigen wolle. Daß die Mehreinnahmen nach der Vorlage erst 1865 eintreten, sei zu beklagen, und noch mehr, daß sie nicht schon längst flüssig sei. Ein Friedensstand, an welchen zu nachhaltigem Aufschwunge der gewerblichen Thätigkeit geglaubt werde, bestehe nicht; die Nothwendigkeit der Kriegsbereitschaft werde vielmehr noch längere Zeit fortbestehen, so daß es sich nicht nur bis 1865 oder 66 um erhöhte Finanzeinnahmen handeln werde, wie der Antrag dies voraussetze. Der Konflikt zwischen beiden Häusern, deren eines eine dauernde Steuer schon bewilligt, während das andere Haus eine temporäre Steuer beschließen wolle, werde wohl vergebens auf Ausgleichung zu rechnen haben. In Preußen sei es ein absolutes Erforderniß, durch dauernde und gerecht auferlegte Steuern den Staatshaushaltsetat sicher zu stellen, und auch aus diesem Grunde empfehle sich der Antrag nicht. In jedem Lande werden Vorlagen ein- auch mehrmal vor die gesetzgebenden Körper treten, aber es komme auch vor, daß solche Vorlagen mit erhöhter Dringlichkeit auftreten, wie es in England die wegen der Katholikenemanzipation waren. Es sei zu behaupten, daß die Vorlage der Regierung über die Grundsteuer eine eben so dringliche sei. Wenn man bedenke, welche Kämpfe die Reformfrage in England zur Folge gehabt habe, so sei doch das Haus zu warnen, sich nicht mit der Hoffnung auf gleiche Kämpfe in der vorliegenden Frage zu schmeicheln. Möchte man sich lebhaft erinnern, daß es sich mit der Zustimmung zur Regierungsvorlage um eine patriotische That handle, und möchte das Haus mit der Ablehnung des Arnim'schen Antrages sich ein dauerndes Denkmal im Lande setzen. (Lebhaftes Bravo!)

Herr v. Kleist-Retzow: Der Herr Finanzminister habe zum dritten Male Vorlagen über die Grundsteuer gebracht, welche von der Wissenschaft und der Wirklichkeit, wo derartige Steuern beständen, verurtheilt wären. Der Herr Finanzminister habe erklärt, daß etwaige Mehreinnahmen zu den steigenden Bedürfnissen des Landes zu verwenden seien. Aber die Heeresorganisation sei ein solches nothwendig steigendes Bedürfniß, warum würden also nicht etwaige Mehreinnahmen für das Militärbedürfniß verwendet? Dennoch verlange die Regierung neue dauernde Steuern, und dieser Forderung gegenüber sei der Antrag auf eine temporäre Steuer um so gerechtfertigter, als ja die Staatseinnahmen in einigen Jahren sich nicht unerheblich gesteigert haben und die neue Steuer unnöthig machen würden. Der Redner glaubt, mit gutem Grunde mit seinen Freunden gegen die Grundsteuer, aber auch gegen eine Erhöhung der Einkommensteuer um 25 Proz. stimmen zu müssen. Es sei überhaupt mit aller Kraft gegen eine Vermehrung der direkten Steuern zu kämpfen, also auch gegen die Grundsteuer. Der Grundbesitzer zahle schon 3 Proz. von einem Ertrage seines Besitzes und nun wolle man ihn noch mit 8 Proz. belasten. Keine andere Betriebsamkeit werde so stark besteuert, namentlich jedes andere Kapital nur mit 3 Proz. Ein guter Theil der englischen Freiheit beruhe darauf, daß nicht neue Grundsteuern eingeführt, bestehende nicht erhöht würden. Das Herrenhaus habe die Aufgabe, das alte Preußen gegen verderbliche Neuerungen zu schützen. Sehr erhebliche Gründe sprächen dagegen, den Ertrag der umsichtigen Thätigkeit zu besteuern, oder in der Besteuerung derartig zu erhöhen, daß die Steuer um so mehr zur Last werden müsse, je weniger das Kapital belästigt werde. Der gestellte Antrag wolle nicht bloß den Ertrag der Arbeit, sondern auch das Kapital zur Steuer heranziehen und dem sollte das Haus doch beistimmen. Würden alle pflichtigen Kapitalien zur Steuer herangezogen, oder könnte man dem Finanzminister dazu behülflich sein, man würde ihm gewiß eine Einnahme von 12 Millionen Thaler verschaffen, ein Hinweis, daß wenigstens noch manche Summe zum bisherigen Ertrage der Einkommensteuer zu gewinnen sei. Die Ausführung einer ergiebigeren Heranziehung des Kapitals oder jede Erhöhung der Einkommensteuer sei unzweifelhaft und biete nur erheblichere Schwierigkeiten, soweit es im Handel angelegt sei. Betrachte man hierneben den Druck, die Ungerechtigkeit, die mit der von der Regierung beantragten Steuer auch den kleinsten Häusler treffe, dann müsse es klar sein, wohin man sich mit seinen Urtheilen über die Steueranträge zu wenden habe. Die ungeheure Ansammlung des Kapitals in den Städten beweise die größere Schwierigkeit der Besteuerung des Grundbesitzes, besonders des ländlichen. Der Redner führt nun eine Menge von Zahlen an, welche Summen des Staatseinkommens vertreten, die in näherer und fernerer Beziehung zum Grund und Boden stehen. Es sei nun dem Herrn Finanzminister noch nicht zuzumuthen, schon jetzt mit dem Antrage des Grafen Arnim sich zu befreunden, aber es sei anzunehmen, daß dieser Zeitpunkt ein nicht zu ferner sei. Gehe die Grundsteuer nicht durch, dann werde auch das andere Haus dem Antrage nicht mehr feindlich gegenüberstehen. Bedenke man nun noch, daß die von der Regierung verlangte Häusersteuer die Kontingentirung dieser Steuer und der Grundstener ungeheuer erschwere. Betreffend die in Aussicht gestellte Grundsteuerausgleichung, so werde sie jedenfalls in verschiedenen Provinzen sehr verschiedene Folgen, z. B. in Westfalen eine Erhöhung der Grundsteuer zur Folge haben. Setze man sich gegenüber dem dringenden Militärbedürfniß über kleinliches Interesse hinweg, dann werde man sich für den Antrag des Grafen Arnim entscheiden.

Der Finanzminister: Wenn der Vorredner behauptet, daß die Wissenschaft die Grundsteuer im Ganzen verurtheile, so sei vielmehr das Gegentheil der Fall und bezüglich der Praxis, so gebe es kaum Staaten ohne Grundsteuern. Wenn der Vorredner Kosten und Zeitaufwand zur Einschätzung für die Grundsteuer bedeutend höher als die Regierung veranschlage, so stehe das in seinem Belieben, aber die Richtigkeit seiner Angaben werde er wohl nicht zu erweisen vermögen. Wenn für die Staatsbedürfnisse auch in nächster Zeit Bedacht genommen sei, so handle es sich um Vorbedacht auch für die Zukunft, und das geschehe durch die Vorlage, die freilich zu ihrer Ausführung einiger Jahre bedürfe und zwar jetzt, wie zu jeder andern Zeit. Ohne weiter den Anführungen des Herrn Vorredners zu folgen, glaube er, einfach auf die Motive zur Vorlage und auf andere schon gegebene Ausführungen als genügend verweisen zu können. — Der Minister der Landwirthschaft bemerkt, daß die Landwirthschaft keine Ferien mache, sondern allseitig bestrebt sei, ihre Ertragsfähigkeit zu erhöhen, um dadurch den höheren Ansprüchen des Staates entsprechen zu können. — Herr Hasselbach: Die Manöver gegen die Grundsteuer datirten nicht von heute, es sei bekannt, daß schon im vorigen Jahre Herr v. Kleist eine Steuer vom Einkommen verlangte, natürlich nur, um der Grundsteuer aus dem Wege zu gehen. Der Graf Arnim gehe der Grundsteuer direkter zu Leibe, er stelle einen andern Antrag, um die Grundsteuer vorweg todt zu machen. In der Thronrede sei die endliche Erledigung der Grundsteuerfrage betont; es sei Jedem zu überlassen, ob er den eingebrachten Antrag im Einklange mit dem Wunsche in der Thronrede erkenne. Der Redner sucht nun aus dem Arnim'schen Antrage nachzuweisen, daß nach diesem der Regierung nicht ein Heller mehr zugebilligt werden solle, als die Grundsteuer in Aussicht stelle, und das sei jedenfalls bezeichnend. Man besorgte Kapitalverminderung für den Grundbesitz aus der Grundsteuer, diese Verminderung werde aber nicht Folge der Grundsteuer, sondern der dauernden Weigerung gegen sie sein. Vor Allem sei aber zu betonen, daß die Ausgleichung der Grundsteuer eine größere Einheit des Vaterlandes fördern werde, und es sei schon sehr richtig angeführt, daß ihre Forderung immer wiederkehren werde. Hr. v. Kleist spreche von der Einschätzung zur Einkommensteuer, als ob sie ein Spiewerk sei, er bezeuge aber damit, daß er sie gar nicht kenne. Obwohl die Einkommensteuer schon 10 Jahre bestehe, so sei doch noch heute die Einschätzung so mangelhaft, wie vor 10 Jahren. Es sei z. B. aus der Heimathgegend des Redners fast bekannt, daß ländliche Grundbesitzer ohne jeden Zwang darum ihren Grundbesitz verschuldeten, um möglichst geringe Einkommensteuer zu zahlen. Auch liege nach der Instruktion zur Abschätzung der Einkommensteuer weder das Recht noch die Pflicht vor, eine nähere Einsicht in die Vermögensverhältnisse der Pflichtigen nehmen zu können. Wolle man das inländische Kapital nach dem Antrage in Anspruch nehmen, nun, so werde das ganz gewiß ins Ausland wandern, und diese Gefahr sei am Bedenklichsten für den ländlichen Grundbesitz. Der Antrag sei kaum ausführbar in den Städten, und wäre er es, würde er jedenfalls die hochbelasteten größeren Städte sehr ungerecht behandeln, während der große ländliche Grundbesitz am besten wegkäme. Der Antragsteller habe auch auf höhere Tabakssteuer hingewiesen, aber diese Frage habe schon vor einigen Jahren eine Erledigung gefunden. Man dürfe der Weisheit Sr. Majestät vertrauen, daß, werde der Antrag auch vom Hause angenommen, die Regierung ihn nie zu einem Gesetzentwurfe gestalten werde. Aber sollten auch andere Herren, und unter ihnen der Antragsteller, die Ministerplätze einnehmen, es stehe ihm, dem Redner, wankellos fest, auch er werde je länger, um so mehr von der Unausführbarkeit seines Antrages sich überzeugen. Mit welchem Grunde man die Grundsteuer und ihre Ausgleichung als revolutionär bezeichne, sei ihm, dem Redner, gleichgültig, aber eine Steuer, mehr vexatorisch und mehr lästig für die Städte, als die nach dem Antrage, könne es kaum geben. Das Haus habe früher bei einer Vorlage über die Gebäudesteuer gerecht entschieden, wolle es auch in der vorliegenden Frage nur volle Gerechtigkeit üben. (Lebhaftes Bravo links.) (Schluß folgt.)

— Die dem Herrenhause zugegangenen Grundsteuervorlagen sind der Finanzkommission überwiesen worden, welche um folgende 10 Mitglieder verstärkt worden ist: Graf v. Itzenplitz, v. Kleist-Retzow, Frhr. v. Maltzahn, v. Wedell, Herzog von Ratibor, Frhr. v. Buddenbrock, Graf v. Königsmark-Oelsnitz, Frhr. v. Rigal-Grunland, Graf v. Nesselrode-Ehreshofen und v. Below.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 15. März. [26. Sitzung.] Der Abg. Schultze (Berlin) ist eingetreten und nimmt bei der Behrend'schen Fraktion Platz. — Vor dem Eintritt in die Tagesordnung bringt der Handelsminister folgende (schon gestern telegraphisch gemeldete) Gesetzentwürfe ein: I. Einen Entwurf, betreffend die Errichtung gewerblicher Anlagen. Der Entwurf beabsichtigt, in der Anzahl der konzessionspflichtigen Anlagen eine Verminderung eintreten zu lassen, und die Formen, welche der polizeilichen Genehmigung vorangehen, wesentlich zu erleichtern. Der Entwurf beabsichtigt, von der polizeilichen Genehmigung die Branntweinbrennereien, Bierbrauereien, Zuckersiedereien, Fabriken von Kartoffelstärke u. s. w. zu befreien. Hinzutreten die Anlagen zur Bereitung von Braunkohlentheer; hier sind die dazu nöthigen Maschinen von der Konzession ausgeschlossen, nur die Dampfkessel bedürfen derselben. II. In Gemeinschaft mit dem Minister des Innern einen Entwurf, betreffend die Abänderung und Bestimmung der allgemeinen Gewerbeordnung. Die Regierung beabsichtigt, die Ausländer, welche bisher zur Errichtung gewerblicher Anlagen der Genehmigung des Handelsministers bedurften, von dieser Genehmigung zu befreien und sie auf Korporationen zu beschränken. Ferner soll eine Reihe von Gewerben nicht weiter von der polizeilichen Konzession abhängig sein, so z. B. die Abfassung schriftlicher Arbeiten, Vermittlung von Versicherungen und anderen Geschäften. Endlich ist in dem Konzessionsentziehungsverfahren im abgekürzten Wege eine Aenderung eingetreten, welche sich dem Verfahren des Disziplinarhofes für nicht richterliche Beamten anschließt. Es wird sonach dem Angeschuldigten freistehen, sich persönlich zu vertheidigen. III. Die Regierung hat eine Information veranlaßt über die Frage, ob und welche Veränderungen in Beziehung auf den handwerksmäßigen Betrieb nothwendig sind. Die Regierung hat die darüber eingeforderten Berichte von Magistraten, Korporationen, Landräthen u. s. w. zusammengestellt; dieselben werden ein ausreichendes Material zur Beurtheilung der Stimmung, welche im Lande über diese Frage herrscht, bieten. Ich führe an, daß in der Mehrzahl der Berichte ein großer Werth darauf gelegt wird, daß die Innungen nicht gewaltsam abgeschafft werden. In den meisten Berichten ist ferner konstatirt, daß das Prüfungsrecht viel zur Hebung des Handwerkerstandes beigetragen hat. Zu einer Abänderung des Bestehenden auf diesem Gebiete hat die Regierung kein Bedürfniß erkennen können, aber sie wird dem Gegenstand ihre unausgesetzte Aufmerksamkeit zuwenden, und jedenfalls werden die Berichte schon dazu dienen, die Angelegenheit von allen Seiten beleuchten zu können. — Auf den Antrag des Abg. Reichenheim wird die Handelskommission, welcher diese Entwürfe überwiesen werden, um 7 Mitglieder verstärkt.

Der Justizminister v. Bernuth bringt folgende 3 Gesetzentwürfe in Folge Allerhöchster Ermächtigung vom 13. und 14. d. Mts. ein: I. einen Entwurf, betreffend die Erweiterung des Rechtsweges; II. die Abänderung des Gesetzes vom 12. März 1842 über die Zulässigkeit des Rechtsweges bei Anordnungen der Polizeiverwaltung; III. betreffend die gerichtliche Verfolgung von Beamten wegen Amts- und Dienstvergehen. (Bravo.) — Es ist ein wichtiges Prinzip der Legislation, daß Jemandem, der in seinem Privatrecht dem Gesetz gegenüber verletzt zu sein glaubt, die Verfolgung seines Rechts gestattet sei. Eine unbegrenzte Durchführung dieses Prinzips würde nicht überall mit dem öffentlichen Wohl vereinbar sein; die Regierung hat dennoch zeglaubt, die jetzt bestehenden Beschränkungen theils aufheben, theils auf das richtige Maaß zurückführen zu müssen. — Der erste Entwurf will 1) allen Staatsbeamten in Bezug auf die privatrechtliche Seite ihres Amts, z. B. Gehalt, den Rechtsweg gestatten; 2) in Betreff der öffentlichen Abgaben, der Stempelsteuer, der Kirchen-, Pfarr- und Schulabgaben soll der Rechtsweg, wo dies bisher noch nicht der Fall war, offen stehen. — Der zweite Entwurf geht dahin, daß das Gesetz vom 12. März 1842 in Polizeisachen, durch welches der Rechtsweg wesentlich beschränkt wird, abgeändert wird; der §. 6 dieses Gesetzes soll aufgehoben werden, wie dies bereits ein Antrag des Abgeordneten v. Ammon beabsichtigt hatte. (Wir haben dieses Eutwurfes bereits in Nr. 31 erwähnt.) — Was den dritten Entwurf betrifft, so ist die Regierung der Ansicht, daß das Gesetz vom 13. Februar 1854, die Verfolgung von Beamten, den Anforderungen nicht entsprochen hat. Im Hinblick auf Artikel 99 der Verfassung ist es nicht statthaft, das Gesetz aufzuheben. Der Entwurf soll den vorgesetzten Behörden den Standpunkt wahren, daß sie im allseitigen Interesse Gelegenheit bekommen, ihre Ansicht durch alle Stadien der gerichtlichen Verfolgung zur Geltung zu bringen. — Auf Antrag des Abg. v. Vincke wird, mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Vorlagen, eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern gewählt. (Schluß folgt.)

Lokales und Provinzielles.

R **Posen**, 16. März. [Das Programm unserer städtischen Realschule] ist soeben ausgegeben worden. Es enthält eine lesens- und beherzigenswerthe Abhandlung des Oberlehrers Dr. Gruszczynski: „Ueber den Organismus der Realschulen," und die Schulnachrichten vom Direktor Dr. Brennecke. Den Letzteren entnehmen wir, daß gegenwärtig an der Anstalt 24 Lehrer (mit Einschluß des Direktors, der technischen ꝛc. Lehrer) arbeiten, und daß mit Beginn des laufenden Jahres die Realschule im Ganzen 409 Schüler (186 evang., 92 kath., 131 isr. — oder 250 einheimische, 140 auswärtige, 19 ausländische) zählte, während die Gesammtfrequenz am Schluß des vorhergegangenen Schuljahres (Ostern 1860) nur 349 betrug. An den Vorbereitungsklassen sind 5 Lehrer beschäftigt. In den drei deutschen Abtheilungen derselben befinden sich gegenwärtig 88 (63 ev., 3 kath., 22 isr.) und in den zwei polnischen Abtheilungen 23 (17 kath., 6 ev.) Schüler, zusammen 111, während sie Ostern 1860 deren nur 53 zählten, so daß sich eine sehr wesentliche Vermehrung der Schülerzahl (520 gegen 402) herausstellte. Zu Ostern und Michaelis vor. J. verließen die Anstalt 7 Abiturienten mit dem Zeugniß der Reife. Daß die verschiedenen Sammlungen der Anstalt, die Bibliotheken, die Lehrer-, Schüler- und Hülfsbibliothek, wie die Lehrmittel, auch im verflossenen Jahre nicht unwesentlich vermehrt worden sind, brauchen wir wohl kaum zu erwähnen. Des außerordentlichen Geschenks von 50,000 Thlrn., das der hiesige Kaufmann Berger der Anstalt zur Erbauung eines neuen Schulgebäudes edelsinnig mittelst Urkunde vom 3. Januar d. J. gemacht, haben wir mit verdientester Anerkennung schon früher wiederholt gedacht. — Die öffentliche Prüfung sämmtlicher Klassen der Realschule, zu welcher das Programm einladet, findet Dienstag den 18. d., Vormittags von 8 und [illegible] Mittwoch den 19., von 9 Uhr Vorm. ab, [illegible] in deutscher, polnischer, [illegible] und englischer Sprache, sowie um 11 Uhr eine Gesangaufführung und die Vertheilung der Prämien. Die Probezeichnungen, Probeschriften ꝛc. sind auch an den beiden Sonntagen (17. und 24. d.) von 11 bis 5 Uhr im Saale der Schule ausgestellt. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs, Freitag den 22. d., Vormittags 11½ Uhr, wird Dr. Breysig die Festrede halten, welcher sich Deklamationen der Schüler und eine Ansprache des Direktors Dr. Brennecke anschließen, und wobei gleichzeitig eine Gesangaufführung stattfindet. Der Schluß des Schuljahres erfolgt am 27. d. und die Eröffnung des neuen Kursus am 11. April.

R — [Zum Sprachenstreit.] Die „N. P. Z." schreibt: „Eine Vorlage in Betreff der gesetzlichen Regelung des Sprachenstreits in der Provinz Posen, wird, wie wir hören, nach den neuesten Beschlüssen des Staatsministeriums dem Landtage in der gegenwärtigen Session nicht zugehen." Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so würde man aufrichtig zu bedauern haben, daß der Zeitpunkt, endlich einmal vollständige Klarheit in die hier einschlagenden Verhältnisse zu bringen, wiederum hinausgeschoben worden ist.

— [Konzerte.] Die Extra-Symphoniesoirée des Herrn F. Radeck am verwichenen Mittwoch hatte, trotz ihres anziehenden Programms, ein so wenig zahlreiches Publikum zu versammeln vermocht, daß der Ertrag kaum die unerläßlichsten Kosten gedeckt haben dürfte. Das ist eine hier schon wiederholt gemachte, sehr entmuthigende Erfahruug. Wir wollen nicht von den Paar Thalern reden, die der Veranstalter bei diesem seinem Benefizkonzert etwa hätte einnehmen können, obwohl jeder Arbeiter seines Lohnes werth ist! Aber von der Geringachtung der Kunst und derer, welche um Hebung derselben nach Kräften sich bemühen, müssen wir reden, die in solcher Selbstausschließung vom Besuche derartiger Konzerte liegt, und die wahrlich sehr wenig angethan ist, die Ausübenden für die Zukunft zu neuen Opfern an Zeit, Kraft und Mühe zu ermuntern. Gewöhnliche Bierkonzert- und Tanzmusik bringt unbedingt mehr ein und kostet bei weitem geringere Mühe. Wo das Publikum zur Hebung und Förderung der Kunst nicht ernstlich und konsequent, sollte es selbst einmal ein kleines Opfer bringen müssen, das Seinige beiträgt, da ist von den Ausübenden, die doch für all ihre Mühen in der äußeren Theilnahme eine Anerkennung finden wollen, nicht die andauernde Opferfähigkeit zu erwarten oder gar zu fordern, ohne welche musikalische Leistungen auf diesem Gebiet in den Verhältnissen der Provinzialstädte auf die Länge zu den Unmöglichkeiten gehören! Andererseits haben wir auch die diesmal abwesenden Musikfreunde in deren eigenem Interesse zu bedauern. Denn gerade die Soirée am Mittwoch bot unbedingt die beste der Instrumental-Aufführungen, welche wir hier gehört zu haben uns erinnern. Ohne einzelne Schwächen und Mängel war auch sie nicht; aber dieselben wurden durch das gelungene Ensemble, durch glückliche Schattirung, durch Feuer und Begeisterung bei Weitem aufgewogen. Es war, als wollte Dirigent und Orchester grade dem kleinen Häuflein der Anwesenden zeigen, wie weit sie's nun schon durch Eifer und Mühen, durch Lust und Liebe zur Sache gebracht. Mögen sie denn den Lohn dafür in dem eigenen Bewußtsein finden!

(Fortsetzung in der Beilage.)

Nicht besuchter war das Konzert, das Tags darauf der 11jährige Pianist Otto Goebel von Berlin veranstaltet hatte, wenn demselben auch ein zum Theil sehr gewähltes Publikum beiwohnte, das den angehenden Künstler mit lebhafter Theilnahme begleitete. Wir haben unser anerkennendes Urtheil über denselben vor einigen Tagen erst in ds. Bl. ausgesprochen und wollen uns nicht wiederholen. Es versteht sich von selbst, daß man im zwölften Jahre kein vollendeter Künstler sein, daß selbst die physische Kraft und Ausdauer noch nicht so weit entwickelt sein kann, um eine Reihe bedeutender und schwerer, zum Theil Bravourkompositionen, ganz ohne allmälige Ermüdung zu bewältigen. Dies und Jenes muß durch fortgesetztes Studium noch anders und besser werden: aber es kann und wird es auch bei so unverkennbar reichem Talent und klar ausgesprochenem, innerem musikalischem Sinn, neben unverfälschter kindlicher Natürlichkeit, die jeden Gedanken an leidiges Treibhauswesen ausschließt. Fernerweite innere Zurückgezogenheit ernsten Studiums wird den Knaben schnell und trefflich fördern; mögen seinem Talent, seinen Bestrebungen günstige Sterne leuchten! Er bediente sich vorgestern Abend eines neuen Konzertflügels, von dem hiesigen Instrumentenmacher Carl Ecke gebaut, und wir haben uns gefreut, ein sehr wacker und tüchtig, elegant und sauber gearbeitetes Instrument eines unsrer Mitbürger bei dieser Gelegenheit kennen zu lernen. Es besitzt eine angenehme Spielart, ist möglichst nuancirter Behandlung fähig, hat einen vollen und ansprechenden Ton, namentlich im Baß, während der Diskant erst durch tüchtiges Ausspielen eine ihm noch anklebende Schärfe verlieren wird, die jetzt noch der runden Fülle des Tones einigen Eintrag thut. Jedenfalls ist aber das Instrument eine sehr beachtenswerthe und der Anerkennung würdige Arbeit, die überdies, wie wir hören, den Vorzug verhältnißmäßig billigen Preises hat. Dr. J. S.

S — [Benefiz.] Morgen, Sonntag 17. d. findet im Stadttheater eine Benefizvorstellung für Frl. Saenger statt. Es ist dafür, da momentan die Verhältnisse die Aufführung eines größeren Drama's nicht gestatten, ein Potpourri gewählt worden, daß von Allem Etwas: Tragödie, Lustspiel, Posse — und dabei auch eine Novität — darbietet. Daß wir derartige Mosaik lieben, können wir nicht sagen; indeß die Umstände sind oft zwingend und man muß sich ihnen fügen. Frl. Saenger die auf unsrer Bühne ihre Laufbahn begonnen, hat allerdings nur wenig Gelegenheit gehabt, in ihrem eigentlich gewählten Fache vor dem Publikum zu erscheinen. Allein sie ist dessenungeachtet vielfach beschäftigt gewesen und hat durch ihren Fleiß und ihr Talent die Anerkennung des Publikums verdient. Jetzt wo sie unsre Bühne bald verläßt, bietet sich den Theaterfreunden eine gewiß willkommene Gelegenheit, diese Anerkennung der jungen Künstlerin noch einmal durch recht zahlreichen Besuch des Benefiz zu bekunden, damit sie auch darin einen Sporn zu einem weiteren Forschreiten finde. Wir wünschen das aufrichtig.

< Lissa, 15. März. [Abiturientenprüfung; Eisenbahnunfall; kleine Notizen.] Am 4. d. erfolgte am hiesigen Gymnasium unter Leitung des Schulraths Dr. Mehring die Prüfung mit neun Zöglingen der Anstalt, die sämmtlich reif zum Uebergang in die akademische Laufbahn befunden wurden. Zwei der Abiturienten wurden auf Grund der vorangegangenen schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung dispensirt. Am Nachmittag des folgenden Tages wohnte Schulrath M. mehrere Stunden hindurch den Turnübungen der sämmtlichen Klassen bei und bezeugte seine volle Zufriedenheit gleichsehr über die Methode des Lehrers, Oberlehrers Dr. Methner, wie über die Leistungen der Schüler. — Beim Rangiren der Wagen erfolgte auf dem hiesigen Bahnhofe am Sonnabend der Zusammenstoß einer Maschine mit einem eben zum Abgang nach Breslau begriffenen gemischten Güterzuge. Ein Güterwagen wurde völlig zertrümmert, mehrere andere, sowie die Maschine sehr erheblich beschädigt. Die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht aufgehellt. — Für das Frühjahr stehen uns hier wiederum mehrere größere Bauunternehmungen in Aussicht, für die bereits das Material massenhaft aufgeschichtet liegt. Auch die Belegung unserer Straßen mit Trottoirs gewinnt in diesem Jahre eine wesentliche Förderung. Gegenwärtig ist die sehr frequentirte Hirschgasse an der Reihe, auf der die Granitplatten bereits aneinandergereiht liegen. — Unter Leitung des App. Ger. Raths Nixdorff aus Posen werden am 18. d. die Schwurgerichtsverhandlungen für die Kreise Fraustadt, Kosten und Kröben wieder beginnen. — Wir leben in einem auffallenden Wechsel der Witterung. Nachdem uns die orkanartigen Stürme während der letzten Tage der vorigen Woche, sowie ein furchtbares Schnee- und Hagelwetter den nahen Eintritt des Frühlings zu verkünden schienen, sahen wir uns gestern Morgen plötzlich wieder in die Mitte des Winters versetzt, indem das hartgefrorene Erdreich mit Schnee bedeckt war.

⸗ Bromberg, 15. März. [Provinzial-Schützenfest; Kirchliches; Konzert.] In der am 12. d. stattgehabten Generalversammlung der hiesigen Schützengilde kam die bereits angeregte Idee, in diesem Jahre ein Provinzial-Schützenfest zu arrangiren, zur Berathung. Die Versammlung beschloß, daß dieses Fest in den Tagen vom 30. Juni bis 3. Juli stattfinden solle. Um es möglichst glänzend zu machen, wird die hiesige Gilde alle ihr zu Gebote stehenden Mittel aufwenden. Außer den drei Hauptprämien, bestehend in drei silbernen Pokalen, soll noch eine bedeutende Zahl von andern werthvollen Silberprämien zur Vertheilung kommen. Außerdem wird jeder sich an dem Feste betheiligende Schütze auch noch eine silberne Huldigungsmedaille zur Erinnerung an die Huldigung Sr. Maj. des Königs erhalten. Die Zirkulare wie Programme sollen baldigst an alle befreundeten Gilden des Vaterlandes gesandt werden. Man hofft auf eine recht zahlreiche Betheiligung, und hat auch beschlossen, daß Nichtschützen aus Bromberg, welche an dem Feste partizipiren wollen, die Theilnahme gestattet sein soll. Dieselben haben jedoch keinen Anspruch auf eine der drei Hauptprämien. Die Preise sind folgendermaßen festgestellt: Jede Gilde zahlt für sich 3 Thlr. und jedes an dem Feste theilnehmende Mitglied 2 Thlr., wofür aber denn auch die oben genannte Medaille, die über 1 Thlr. Werth hat, verabreicht wird. — Am 18. d. findet, unter dem Vorsitze eines k. Regierungskommissarius von hier und eines Abgeordneten des Generalsuperintendenten in Posen, eine Konferenz des hiesigen Kirchenvorstandes in Gemeinschaft mit den Kirchenvorständen aus den Dörfern Langenau, Ciele, Lochowo u. s. w. statt, um über eine Abzweigung der Parochien von der Parochie Bromberg zu berathen. — Mit dem Bau einer neuen evang. Kirche hierselbst soll noch in diesem Jahre vorgegangen werden. Wenngleich der Fonds noch nicht die Höhe erreicht hat, um den ganzen Bau zu bestreiten, so hofft man, daß er während des Baues noch hinreichend anwachsen werde. Der Platz ist bis jetzt hinter der gegenwärtigen Kirche projektirt, es sollen indeß noch weitere Untersuchungen des Baugrundes stattfinden. — Das gestrige Konzert des Virtuosen auf der Ophicléide Vincenzo Colosanti im Stadttheater war sehr mangelhaft von im Ganzen nur 30—40 Personen besucht, so daß Hr. C. anfänglich gar nicht spielen wollte. Nun will sich derselbe im Patzer'schen Etablissement noch hören lassen, was er zu seinem eignen Vortheil gleich hätte thun sollen.

Angekommene Fremde.

Vom 16. März.

HOTEL DU NORD. Frau v. Dlugołęcka aus Turwia und Kaufmann Scholz aus Liegnitz.

SCHWARZER ADLER. Bürger Wolski aus Gnesen und Gutspächter v. Pluciński aus Ułeyno.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsb. v. Wonikowski aus Karsewo, die Kaufleute Fließ aus Bromberg, Bitterlich aus Georgswalde und Langenstraßen aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Se. Durchlaucht Fürst Sułkowski aus Reisen, Rentiere Fräul. Lepetz aus Dresden, Inspektor Tietz aus Wieckowice, die Kaufleute Adamini aus Paris, Vierser aus Stuttgart, Cohn und Tritzschler aus Breslau, Sußmann und Meschelsohn aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Königlicher Oberförster Wehmeyer aus Mauche, Lieutenant im 18. Landw. Regt. Krieger und Rittergutsb. Kiehn aus Zalesie, die Kaufleute Wagner aus Berlin und Werner aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Stabs- und Bataillonsarzt Scheidemann aus Mogilno, Gutsb. Tschuschke aus Sierakowo, Gutspächter Sobeski aus Latalice, königl. Oberförster Spiller aus Ludwigsberg und Kaufmann Lenz aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. Wolszleger aus Cieszkowo und Kiefer aus Czarnikau und Frau Gutsb. und Oberst v. Brzeżańska aus Czachórki.

KRUG'S HOTEL. Handlungsdiener Ludwig aus Rogasen.

PRIVAT-LOGIS. Die Galanteriewaarenhändler Traue und Otto aus Berlin, Handelsmann Katz aus Schmiegel, Töpfermeister Gärtner und die Töpfermeistersfrauen Altmann, Tappert und Kobelt aus Bunzlau, Magazinstraße Nr. 15.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Das zur **Kaulfuß-Dumsch**'schen Stiftung für evangelische Prediger-Kinder gehörige, im Kreise **Kröben**, Regierungsbezirk **Posen**, belegene Rittergut **Bodzewo**, bestehend aus dem Rittergut **Bodzewo** und den beiden Vorwerken **Alexandrowo** und **Lodz**, und einem Areal von ungefähr

14 Morgen	—	□R.	Hof- und Baustellen,	
17	„	130	„	Gärten,
2188	„	—	„	Acker,
66	„	39	„	Wiesen und
724	„	—	„	Wald und sonstiger Hutung.

Sa. 3009 Morgen 169 □Ruthen soll vom 1. Juli 1861 ab auf zwölf hintereinander folgende Jahre, also bis zum 1. Juli 1873, im Wege der öffentlichen Lizitation verpachtet werden.

Zu dieser Verpachtung ist ein Termin auf **den 4. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr** im Sessionszimmer der unterzeichneten Regierungsabtheilung vor dem Regierungsrath **Gaede** anberaumt.

Das Minimum des Pachtgeldes ist auf 4500 Thaler, und die Pachtkaution auf 1500 Thaler, so wie ein Drittheil des Werths des eisernen Inventarii bestimmt.

Zur Uebernahme dieser Pacht ist ein disponibles Vermögen von 15,000 Thalern erforderlich, und ist der Besitz dieses Vermögens außer der landwirthschaftlichen Qualifikation von den Pachtbewerbern im Lizitationstermine nachzuweisen.

Von **Bodzewo** bis zur Kreisstadt **Rawicz** sind 4 Meilen, bis **Posen** 8½ Meilen, bis zur Chaussee in **Gostyn** 1 Meile und bis zur Eisenbahnstation **Bojanowo** 4 Meilen.

Die der Verpachtung zum Grunde zu legenden speziellen und allgemeinen Bedingungen, die Karten und Register, so wie die Lizitationsregeln können in unserer Registratur und die Bedingungen nebst Lizitationsregeln auf dem Stiftsgute **Bodzewo** eingesehen werden.

Posen, den 18. Februar 1861.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

v. Seltzer.

Bekanntmachung.

Bei der am heutigen Tage stattgehabten Verloosung der **Schrimmer** Kreis-Obligationen (in den Kursberichten unter der Bezeichnung: „Posener 5prozentige Provinzial-Obligationen" geführt) sind folgende Nummern gezogen:

Litt. A. zu 100 Thlr.

Nr. 205.

Litt. B. zu 50 Thlr.

Nr. 5. 259. 398. 423. 424. 533. 539. 586. 651. 663.

Litt. C. zu 25 Thlr.

Nr. 2. 36. 40. 72. 79. 148. 153. 358. 361. 388. 435. 481. 549. 593. 604. 668. 723. 729. 797. 843. 1015. 1059. 1061. 1205. 1219. 1274. 1276. 1350. 1388. 1389. 1567. 1578. 1579. 1653. 1668. 1700. 1768.

Indem diese Kreis-Obligationen hiermit gekündigt werden, werden deren Inhaber aufgefordert, die Baarzahlung des Nennwerthes der Obligationen gegen Zurücklieferung derselben in kursfähigem Zustande und den dazu gehörigen, noch nicht fälligen Kupons Nr. 7 bis 10 und Talons in termino den 1. Oktober 1861 auf der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Dies kann auch schon von jetzt ab geschehen, alsdann jedoch nur gegen Abzug von 5 Prozent Zinsen vom Zahlungs- bis zum gedachten Verfalltage.

Gleichzeitig wird der Inhaber der bereits früher geloosten und gekündigten Obligation Litt. C. Nr. 1187 wiederholt aufgefordert, den Nominalwerth derselben auf der Kreis-Kommunalkasse zur Vermeidung weitern Zinsverlustes und künftiger Verjährung unverweilt in Empfang zu nehmen.

Auch kann der Nennwerth der geloosten Obligationen bei dem Bankhause **H. C. Plaut** zu **Berlin** und **Leipzig** erhoben werden, welches ebenfalls die fälligen Kupons jederzeit gegen baare Zahlung einlösen wird.

Schrimm, den 5. März 1861.

Die ständische Kommission für die Chausseebauten im Schrimmer Kreise.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Schroda, Erste Abtheilung.

Das den Gebrüdern **Carl Victor** und **Kasimir Wojciech v. Grabski** gehörige Rittergut **Rusiborz**, nebst den Dörfern **Rusiborek** und **Kopaszyce**, abgeschätzt auf 68,132 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

27. Juni 1861 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gerichte zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger der **Eisig Friedenthal**, resp. dessen Erben, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Schroda, den 17. November 1860.

Bekanntmachung.

Der auf Freitag den 22. d. Mts. anberaumte Holzlizitationstermin wird wegen des an diesem Tage zu feiernden Geburtstages Sr. Majestät des Königs auf

Donnerstag den 21 d. Mts.

früh von 10 Uhr ab in dem **Fröhlich**'schen Gasthofe hierselbst verlegt und an diesem Tage abgehalten werden.

Zirke, den 14. März 1861.

Der Königliche Oberförster. **Brehmer.**

Gerichtlicher Ausverkauf.

Nach dem Beschlusse des königl. Kreisgerichts vom 11. d. M. sollen die Waarenbestände der **Abraham Löwenthal & Sohn**schen Konkursmasse zum Ausverkaufe gelangen.

In Folge dessen werden in dem bisherigen **Löwenthal**schen Geschäftslokale, Markt Nr. 5 am Rathhause, täglich von Morgens bis Abends

Papier u. Schreibmaterialien,
Zeichnenmaterialien,
Papeterien,
Galanterie u. Kurzwaaren } in großer Auswahl

zu herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf angeboten. **Posen**, den 12. März 1861.

Inter. Konkursverwalter.

Carl Borchardt.

Realschule zu Posen.

Sonntag den 17. März findet die Ausstellung der von den Schülern angefertigten Zeichnungen im Saale der Realschule, Breslauerstraße Nr. 30, von 11 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags statt. ***Dr. Brennecke.***

Realschule zu Posen.

Ich werde am Mittwoch den 27. März von 2 bis 7 Uhr Nachmittags im Konferenzzimmer anwesend sein, um Anmeldungen für die Aufnahme neuer Schüler anzunehmen und Auskunft zu ertheilen. ***Dr. Brennecke.***

Pensions-Anzeige.

In unserer seit vielen Jahren bestehenden Pensionsanstalt können noch einige junge Mädchen höheren Standes aufgenommen werden. Für ihr geistiges und körperliches Wohl wird liebevoll gesorgt und reiche Gelegenheit zu vollständiger Ausbildung geboten. Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichneten zu erfahren, wie Frau Polizei-Inspektor **Rose** zu **Posen** auf portofreie Anfragen gewünschte Auskunft zu ertheilen die Güte haben wird.

Breslau, Neue Schweidnitzer Str. Nr. 4 a.

Adelheid u. ***Agnes Peuker***,

Töchter des verstorbenen Regierungs-Raths ***Peuker.***

Eine gute **Pension** für auswärtige Knaben, die eine Schule in Posen besuchen sollen, kann nachgewiesen werden von dem Direktor

Dr. Brennecke.

Vom 3. April c. ab nehme ich in meiner Nähschule wieder Schülerinnen auf; auch finden geübte Weißnätherinnen sofort dauernde Beschäftigung bei ***E. Reuss***,

Gr. Gerberstr. 50.

Porzellanwaaren-Auktion.

Montag am 18. März c. und die folgenden Tage werde ich **im Saale von Budwig's Hotel für Rechnung einer Porzellan-Manufaktur**

eine bedeutende Partie weißer Porzellangeschirre,

als: **Teller, Schüsseln, Terrinen, Saucièren, Salatièren, Cabarets, Kuchenteller, Kaffee- und Theeservice,** so wie **vollständige Tafelservice à 12 Personen,**

à tout prix

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Wiederverkäufer werden auf diese Auktion besonders aufmerksam gemacht.

Lipschitz, Auktionskommissarius.

Güter-Kauf-Gesuch.

Vermöge unserer in allen Provinzen des preußischen Staates wie auch im Auslande angeknüpften Associements sind uns vielfache Aufträge zum Ankauf von Gütern zugegangen, und haben wir Verwendung für Güter im Werthe von 30,000 bis 800,000 Thaler. — Die Herren Besitzer solcher Güter, welche zum Verkauf geneigt sind, wollen uns bald mit recht vollständiger Information versehen und einer diskreten und umsichtigen Handhabung des Vermittelungsgeschäftes sich versichert halten.

Berlin, Nr. 4 Enkeplatz.

L. F. Baarts & Co.

Bad Langenau.

(Grafschaft Glatz.)

Die Stahl- und Moorbäder, sowie die Molkenkuranstalt daselbst werden Mitte Mai eröffnet. — Bestellungen auf Wohnungen, Brunnen, Moorerde 2c. sind an die Badeinspektion zu richten. — Aerztliche Auskunft ertheilt der Badearzt **Dr. Lesser.**

Während der Saison findet eine direkte Postverbindung mit der Eisenbahn per **Frankenstein** statt.

Bad Langenau bei **Habelschwerdt.**

Die Bade- und Brunnen-Inspektion.

Donnerstag den 21. und **Freitag** den 22. dieses Monats bin ich in **Wronke** in meinem Geschäftslokale zu sprechen.

Ahlemann,

königl. Rechtsanwalt und Notar.

Julius Loeser & Co.,

Hamburg,

Kommissions- u. Speditions-Geschäfte,

prompte und billige Ausführung.

Thuringia in Erfurt.

(Grundkapital Drei Millionen Thaler.)

Transportversicherung.

Unterzeichnete empfehlen sich hiermit zum Abschluß von **Fluß-, Land- und Eisenbahntransport-Versicherungen** zu festen aber billigen Prämien, auch zur Entgegennahme von **Feuer- und Lebens-Versicherungsanträgen.**

Posen, den 11. März 1861.

M. Kantorowicz Nachfolger,

Hauptagenten,

Comtoir: Wilhelmsstraße Nr. 24.

Die Agenten:

Hirsch Toeplitz, Wallischei 25. ***O. A. Dullin***, Bergstraße 1. ***Leopold Türk***, Graben 38.

S. Fiegel, alten Markt 70. ***G. Urban***, kleine Ritterstraße 8.

Thuringia in Erfurt.

(Grundkapital Drei Millionen Thaler).

Transportversicherung.

Unterzeichneter empfiehlt sich hiermit zum Abschluß von **Fluß- und Landtransport-Versicherungen** zu festen, aber billigen Prämien, auch zur Entgegennahme von **Feuer- und Lebens-Versicherungsanträgen.**

Wronke, den 11. März 1861.

M. S. Treitel, Agent.

Thuringia in Erfurt.

(Grundkapital Drei Millionen Thaler.)

Transportversicherung.

Unterzeichneter empfiehlt sich hiermit zum Abschluß von **Fluß- und Landtransport-Versicherungen** zu festen aber billigen Prämien, auch zur Entgegennahme von **Feuer- und Lebens-Versicherungsanträgen.**

Obornik, den 11. März 1861.

Schmidt, Agent.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hier im Hause des Herrn Goldarbeiter **Baumann**' **Wilhelmsstraße Nr. 8**, eine

Buchbinderei

und **Galanteriearbeiter-Werkstätte** in großem Maaßstabe errichtet, wozu ich die neuesten erforderlichen Maschinen angeschafft habe und dadurch im Stande bin, die saubersten Arbeiten zu billigen Preisen bei prompter Bedienung zu liefern, und empfehle mich den hochgeehrten Herrschaften mit allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. Bestellungen können auch beim Herrn Photographen **Engelmann** abgegeben werden.

Posen, im März 1861.

J. F. Nicklaus & Comp.,

früher Werkmeister der **Fischer**schen **(John)** Buchbinderei.

Vier und zwanzig

Wasserstraße, bei **Apolant**, werden Schirme überzogen und aufs Beste reparirt.

Setzlinge von echtem böhmischen **Hopfen**, à Schock 5 Sgr. Pr. Crt. offerirt **die königliche Gartenverwaltung zu Proskau in Oberschlesien.**

Hannemann.

Runkel, lange rothe,	100 Pfd.	15 Thlr.
dito Klumpers,	100 Pfd.	18 Thlr.
dito Pohl's Riesen-,	100 Pfd.	20 Thlr.
Möhren, weiße grünköpf.	à Pfd.	7½ Sgr.
Raygras, echt engl.		

A. Niessing in **Poln. Lissa.**

Dom. Piotrowo bei **Posen** hat 2000 Scheffel gesunde Kartoffeln zum Verkauf.

---

600 Scheffel gesunde Kartoffeln, **Riofrio**, sind zu verkaufen in **Puszczykowo** bei **Kostrzyn.**

Gelbe Lupinen offeriren ***L. Kronthal & Lewy***, Markt 84.

In **Kaczlin** bei **Zirke** ist ein eleganter Einspänner, hellbraun, Wallach, 6 Jahr alt, 6" groß, fromm, fehlerfrei, billig zu verkaufen.

Mein Tuch- und Buckskin-Lager

habe ich aus dem Parterre-Lokale nach der ersten Etage verlegt.
Die **Nouveautes** für die Frühjahrssaison sind zum großen Theil eingetroffen und empfehle ich dieselben — bei vorzüglicher Waare — zu den solidesten Preisen.

Anton Schmidt.

En gros. Das neu etablirte Tapeten-Lager **En détail.**
von **JULIUS BORCK,**
92, Markt und Wronkerstraße 92,
empfiehlt eine reichhaltige Auswahl der geschmackvollsten Dessins, die Rolle von 2 Sgr. an bis zu den feinsten Velours- und Goldtapeten.
Gardinenstangen, Rouleaux und Glanzläufer zu bekannten billigen Preisen.

Frühjahrs- und Sommer-Mäntel,

Mantillen ꝛc.

nach den neuesten **Pariser Façons** gearbeitet, sind vorräthig und **kommen täglich aus Arbeit. Auch werden die feinsten Stoffe von der Elle verkauft, und die dazu gewählten Modelle gratis verabfolgt.**
Meinem Geschäfte habe ich ein reichhaltiges Lager von

Negligé-Sachen

hinzugefügt, welches bestens empfehle.
Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, zu Fabrikpreisen zu verkaufen.



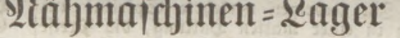
S. Slomowski,
Wilhelmsstraße Nr. 9, im Hause des Herrn **Jacob Appel.**

Für Aerzte und Bruchkranke.

S. Goldschmidt,
königl. Hofmechanikus und Bandagist in Berlin,
Dorotheenstraße 28,
empfiehlt **königl. preußische patentirte Bruchbänder** mit Elfenbeinpeloten, welche die königl. preußische Deputation für das Medizinalwesen und die ärztl. Autoritäten ebensowohl für neu und eigenthümlich, als auch für zweckmäßig anerkannt haben. Diese Bruchbänder halten die gefährlichsten Uebel sicher zurück und tragen viel zur Heilung der kleineren Brüche bei; auch halte ich die von **Lindsei** erfundenen Bruchbänder ohne Stahlfedern, welche rechts und links zugleich wirken, und in **Paris** und **London** patentirt sind, in großer Auswahl vorräthig, besonders mageren Personen und zum Tragen des Nachts zu empfehlen. Bei Bestellungen ist das Maaß um die Stelle zu geben, wo das Bruchband zu liegen kommt, ob rechts, ob links oder doppelt und die ohngefähre Beschreibung des Uebels.
Aerzten empfehle ich **Kehlkopfspiegel** und **Beleuchtungsapparate,** so wie alle Instrumente, welche **Dr. Levin** bei Krankheiten des Halses und der Luftröhre hier klinisch mit großem Erfolge anwendet, auch **Augenspiegel** nach **v. Graefe** und **Dr. Liebreich,** so wie alles Neue und Interessante im Bereiche der Chirurgie und Krankenpflege.

Nähmaschinen-Lager

aus der ersten und ältesten Fabrik von **Theodor Stiehr** in **Berlin**, königl. Bauakademie Nr. 2, habe ich für die Provinz **Posen** erhalten und verkaufe dieselben zu folgenden Fabrikpreisen:
Schnellnähmaschine, näht sowohl mit Bindfaden als mit der feinsten Seide Stoffe und Leder aller Art, 100 Thlr., **Nähmaschine** für Leder, Tuch, Lasting und feine Seidenstepperei ꝛc. ꝛc. 75 und 85 Thlr., **Tambourirmaschinen** für Mäntelfabrikanten und Handschuhmacher 60 und 65 Thlr., **Weißzeug-Nähmaschine** zur feinsten und schwersten Wäsche 55 und 65 Thlr.
Musterlager obiger Maschinen habe ich zur Ansicht des geehrten Publikums **Budwigs Hotel** an der Brothalle, und wird gleichzeitig den geehrten Abnehmern resp. Bestellern der gründliche Unterricht gratis ertheilt, weshalb auch Herr **Stiehr** auf vielseitigen Wunsch einige Tage selbst hier ist. Für die Vorzüglichkeit dieser Maschinen spricht nachstehendes Zeugniß:
Da sich nach den eingegangenen Berichten vieler Truppentheile die von Ihnen konstruirten Nähmaschinen bei der Anwendung bewährt haben, ist diesseits Veranlassung genommen worden, die sämmtlichen königlichen Truppen auf Ihr Fabrikat aufmerksam zu machen.
Berlin, den 3. März 1859.
Kriegsministerium. Hering. **Militär-Oekonomiedepartement.** v. Kamienski.
An den Fabrikherrn **Theodor Stiehr** hier.



Theophil Davidsohn.

Die neuesten Façons von Frühjahrs- und Sommer-Mänteln in allen Größen sind eingetroffen und kommen gelungene Copien täglich aus Arbeit. Preise sehr mäßig aber fest.
E. Lisiecka,
gegenüber der Postuhr.

Neuheiten in Sonnenschirmen, Kinderschirmchen, auch En tout cas sind eingegangen und empfehlen solche zu billigen Preisen
Wakarecy & Jerzykiewicz,
neben der königl. Post.

Die erste Sendung Pariser Hüte und Handschuhe sind angekommen bei
M. Graupé,
16. Wilhelmsplatz 16.

Herrenhüte

in der neuesten und geschmackvollsten Form, ebenso
En tout cas
und neueste **Sonnenschirme**, offeriren zu den bekannten allerbilligsten Preisen
Gebr. Korach, Markt 40.



Hüte

neuester Façon
für Herren, Damen und Kinder emfiehlt
Julius Borck.

SMOKINGBALLS,
Rauch-Parfüm-Kügelchen,
reinigen und verschönern den Athem nach dem Essen, Trinken, dem Rauchen, bei Nüchternheit, sowie bei allen unangenehmen Gerüchen aus dem Munde, durch den angenehmsten, **nobelsten Wohlgeruch.** Insbesondere zur Reinigung und **Verschönerung der Singstimme.**
Preis **5 Sgr.**
Zu haben bei ***S. Spiro,*** Markt 87 in der Weißwaarenhandlung.

Luft's präparirter Rettigsaft,
anerkannt bestes Hausmittel, leistet bei katarrhalischen Beschwerden sofortige Erleichterung und ist dem so häufigen Genuß von Bonbons, Brust-Karamellen ꝛc., welche meistens nur verschleimen und den Appetit verlegen, bedeutend vorzuziehen.
Jede Flasche trägt das Siegel
Luft's präp. Rettigsaft.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Preis 1/1 Flasche 20 Sgr. — 1/2 Flasche 10 Sgr.
Niederlage in **Posen** bei
Joseph Wache,
Markt Nr. 73.

Doppeltes und einfaches Märzbier
stets vorräthig
im neuen Brauhause
von
J. D. Knoll & W. Szymanowski.
Größere Bestellungen werden aufs Pünktlichste ausgeführt.

על פסח
Rheinweine von **Gebr. Bondi** a. **Mainz,** wie auch sonstige Weine, **Gemüse,** Kompots, Nudeln, Eiergraupe, Gries, Gänsefett und saure Gurken sind Umzugs halber billig zu bekommen beim Restaurateur ***L. Cassel.***

על פסח **Wein,** על פסח
Liqueur und Meth.
habe ich den Aufforderungen meiner Gönner und Freunde zufolge eine Liqueurstube eingerichtet und verkaufe en gros und en détail בהכשר.
S. Latz, Markt Nr. 55.

יין של פסח
wie auch Butter, trocken Obst und Materialwaaren bei ***J. Alexander,***
alten Markt 18/19.

In meiner **Berliner Weißbierhalle,** Wall. 6, wird von heute ab auch **gutes abgelagertes Bayrisch Bier, das Seidel mit 1 Sgr. 3 Pf.,** verabreicht.
G. Weiss.

על פסח בהכשר גמור
empfiehlt feinste frische **Tafelbutter** in langen Klößen, so wie bestes **Backobst** billigst
Kletschoff, Krämerstr. 12.

Hamburger Speckbücklinge
empfing ***Isidor Appel,*** n. der k. Bank.

Wasserstraße 4. **C. W. Paulmann** Wasserstraße 4.
(Lager von Riemer- und Sattlerwaaren).
Meinen geschätzten Kunden, so wie einem hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle ich mein neuerdings wiederum aufs Vollständigste geordnete Lager aller in mein Fach einschlagender Artikel, als:
Kutsch- und **Arbeitsgeschirre,** Stallutensilien, **Herren-** und **Damensättel** und **Reitzeuge, Reisekoffer** und **Hutschachteln** für Herren und Damen, Reise- und Geldtaschen, Reise-Necessaires, alle Arten Fahr-, Reit- und Hetzpeitschen, Kinderpferde, Luftkissen, **Gummischuhe,** Toilettengegenstände ꝛc. ꝛc. ꝛc.
Hierbei bemerke ich, daß Bestellungen auf Lieferung für **Militär-** und **Zivilarbeiten** vermöge der mir zu Gebote stehenden bedeutenden Arbeitskräfte in möglichst kurzer Zeit **reell und billig** besorgt werden.
C. W. Paulmann
Wasserstraße 4. (Lager von Riemer- und Sattlerwaaren). Wasserstraße 4.

Parquet-Fußboden.
Hierdurch theilen wir einem geehrten Publikum ergebenst mit, daß wir dem Herrn
S. J. Auerbach in Posen
den Verkauf unserer Parquet-Fußboden für Posen und Umgegend übertragen haben.
Außer unseren Preislisten und Musterkarten haben wir genanntem Herrn zur bessern Ansicht und Beurtheilung unseres anerkannt preiswerthen und dabei dauerhaft, so wie geschmackvoll gearbeiteten Fabrikat, ein reichhaltiges Original-Musterlager übergeben.
Ilfeld a. Harz, im März 1861.
Die Ilfelder Parquet-Fußboden- und Holzwaaren-Fabrik.
An obige Annonce Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Annahme von Aufträgen in oben erwähntem Artikel und erkläre mich zu jedweder Auskunft, so wie zur Ertheilung von Musterkarten bereit. ***S. J. Auerbach,*** Eisenhandlung.

Eine große Auswahl

guter **Leinwand,** von 5—50 Thlrn. das Schock, **Schirting, Handtücher** und **Tischzeug** empfing von der diesjährigen Märzbleiche und empfiehlt zu billigsten aber festen Preisen
die Leinen- und Manufakturwaaren-Handlung
von **Salomon Beck,**
94. Markt 94.

Grosses Lager.
Tapeten.
Die neuesten und geschmackvollsten Tapeten offeriren auffallend billig
Gebr. Korach,
Markt 40.

Schlipse, Kravatten, Handschuhe, Hals- und **Taschentücher, Strümpfe** für Damen und Kinder, **Socken** für Herren und Knaben, **Chemisettes** und **Kragen,** sämmtliche Artikel sind in größter Auswahl billigst vorräthig in der Kurzwaaren-Handlung bei
L. Goldschmidt,
Markt 62.

יין כשר על פסח בהכשר ברצ״
Alle Sorten Weine, besonders **Muskat-Lunel, Ungarwein, Süßwein,** empf. in Kommission en gros als en détail in **bester Güte** zu den billigsten Preisen
Meyer Hamburger,
Verkaufslokal bei **Seelig Guttmacher,** Krämerstr. Nr. 19 (neben **Budwig's Hôtel**)

Mein מצה Lager befindet sich in
Budwig's Hotel.
J. A. Auerbach.

של פסח
Zum bevorstehenden Osterfeste empfehle ich mich mit verschiedenen Torten, Sisten, Konfekten und anderen Backwaaren in bekannter Güte. ***A. Tomski,***
Krämerstr., vis-à-vis der neuen Brothalle.

Frische Elb. Neunaugen empfingen u. empfehlen **à Schock 3 1/2 Thlr., frischen marin. Lachs à Faß 2 1/4 Thlr., geräucherten Lachs und Hamb. Speckbücklinge** billigst
W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Den geehrten Hausfrauen empfehle ich großes, wohlschmeckendes Brot von auswärts.
O. A. Dullin, Bergst. 1.

Butter und Käse.
Tisch-, Back- und Kochbutter billigst;
alle Arten Käse, besonders die **echten** Olmützer, bei ***Krug & Fabricius.***

Pfundhefen.

Wir ersuchen unsere geehrten Abnehmer, ihre Bestellungen auf Festhefen bis spätestens den 22. d. Mts. zu machen, da wir bei noch späterer Bestellung nicht für jedes Quantum und für bekannte **beste Qualität** einstehen können.
Krug & Fabricius.

Geschäfts-Verlegung.

Meine bisher auf der Breslauerstraße betriebene Konditorei habe ich heute geschlossen und nach dem alten Markt Nr. 6 (ehemals Vassalli'sche Haus) verlegt.
Einem hochgeehrten Publikum und meinen werthgeschätzten Kunden für das bisherige Vertrauen freundlichst dankend, bitte zugleich, mir dasselbe auch ferner gewähren zu wollen.
Posen, den 16. März.
A. Pfitzner.

Oster-Eier
in großer Auswahl empfiehlt
J. Nawrocki, Konditor,
Wilhelmsplatz Nr. 8.

Wohnungs-Veränderung.
Von jetzt ab wohne ich in meinem Hause **Venetianerstraße Nr. 5 und 6.**
C. F. Wührmann,
Maurermeister und Ziegeleibesitzer.

Hostien
sind vorräthig bei ***Krug & Fabricius,***
Breslauerstraße 11.

In meinem Hause, Berlinerstr. 13, 1 kleiner und 1 großer Laden mit großen Schaufenstern und Eingangsthür mit Spiegelscheiben und angrenzender Stube, kann möglicher Weise sofort bezogen werden. Die Lage ist für jedes Geschäft sehr passend, hauptsächlich für ein elegantes Materialgeschäft; auch ist daselbst eine große Remise zu verm.
Wilhelm Bernhardt, Optikus.

Markt 99 ist 3 Tr. hoch 1 freundl. möbl. Zimmer sofort od. zum 1. April zu verm.

Zu Wolle, Getreide und Spiritus sind **gr. Gerberstraße 38** große Räumlichkeiten zu vermiethen.

Berdychower Damm Nr. 6 ist eine Parterrewohnung vom 1. April d. J. zu vermiethen; zu erfragen bei Herrn **Neumann,** Wasserstraße Nr. 1.

Eine möbl. Parterre-Wohnung ist kl. Gerberstraße Nr. 11 vom 1. April ab zu vermiethen.

Eine Wohnung von 4 Stuben, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, zwei kleine Speicherschüttungen und eine Spiritusniederlage ist Sandstraße Nr. 8 zu vermiethen.

Eine **Schmiede mit Wohnung** ist Halbdorfstr. Nr. 5 zu vermiethen.

Zwei möblirte Parterrezimmer sind v. 1. April zu vermiethen kl. Ritterstraße 4.

Königsstr. 21 sind 2 elegant möbl. freundl. Zimmer zu verm. beim Wirth 1 Treppe.

Mühlenstr. 21 im 3. Stock ist ein freundliches möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Eine kleine möblirte Hinterstube für 2 1/2 Thlr. monatlich. Näheres **große Ritterstraße Nr. 1** parterre.

St. Lazarus 9 sind 2 Zimmer nebst Garten mit auch ohne Stallung zu vermiethen.

Ein gut möblirtes Zimmer ist vom 1. April c. in der Bel-Etage St. Martin 74 zu vermiethen.

Wallischei Nr. 67/68 ist in der Beletage eine Wohnung von 2 Stuben und 1 Küche, ganz oder getheilt, zum 1. April zu vermiethen.

Eine anständige einzelne Frauensperson kann vom 1. April bei mir Wohnung erhalten.
Wwe. ***Latzke,*** Graben 41.

Ein Hauslehrer, evangelisch, der zugleich musikalisch ist, findet zum 1. April c. auf einem Gute bei Posen unter vortheilhaften Bedingungen eine Stelle. Näheres zu erfragen in Posen, **Graben 25, Parterre rechts.**

Ein Oberinspektor für ein Rittergut bei hohem Gehalt; ferner ein jüngerer Oekonom für ein anderes Gut (zur Unterstützung des Herrn Prinzipals), mit 150—170 Thlr. Jahrgehalt, bei freier Station und Reitpferd, werden verlangt durch **H. Winkler** in **Berlin,**
alte Jakobsstraße 17.

Ein junger Mann, der schon längere Zeit in einem Eisengeschäft gearbeitet, findet eine Stelle als Commis von jetzt oder von Ostern ab in dem Eisen-Magazin Judenstraße Nr. 2.

Ein junger Mann, der polnischen Sprache mächtig, findet sofort ein Unterkommen bei
C. F. Schuppig.

Kaufmännische Vereinigung
zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 16. März 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	87⅞	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	101¼	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	105⅛	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	—	—
Posener 4% Pfandbriefe	—	101	—
" 3½ " "	—	94¼	—
" 4 " neue "	—	90¼	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	85⅛	—
Posener Rentenbriefe	—	92⅜	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	90¾	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	98	—
" Provinzial-Bankaktien	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen etwas matter, pr. März 42⅞ Rt. Br., Frühj. 42⅞ Br., ⅝ Gd., April-Mai 43 Br., Mai-Juni 43⅛ bz. und Gd., ¼ Br., Juni-Juli 43⅜ Br.

Spiritus schwach behauptet, mit Faß pr. März u. April 19¾ Rt. Gd., ⅞ Br., Mai 19$\frac{11}{12}$ Gd., 20 Br., Juni-Juli 20$\frac{11}{12}$ Gd., ⅛ Br.

f. [Produktenverkehr.] Während dieser Woche war an unserem Markte Weizen nur schwach vertreten, dessen Werth sich steigerte, feiner 78—81 Thlr., mittlerer 70—74 Thlr., ordinärer 64—68 Thlr.; Roggenzufuhr blieb mittelmäßig, exquisite Waare, die guten Abzug nach Schlesien findet, wurde begehrt, und Preise besserten sich, schwerer Roggen 45—46—47 Thlr., leichter 42—44 Thlr. Gerste war viel zugeführt und im Preise unverändert, 35—41 Thlr.; Hafer in mittelmäßiger Zufuhr ebenfalls ohne Aenderung, 18—23 Thlr. Erbsen, die auch zum Versand nach Schlesien verwendet werden, waren ziemlich genügend zugeführt und halten vorwöchentliche Preise, Kochwaare 44 bis 45 Thlr., Futterwaare 38—40 Thlr. Die Anfuhr von Kartoffeln war stark und Preise behaupteten sich auf 13—15 Thlr. Rother Klee bedang 14—16½ Thlr., weißer 16—17 bis 18 Thlr. — Für Mehl ist insofern eine Aenderung eingetreten, als Weizenmehl sich besserte, Nr. 0 5⅚ Thlr., Nr. 0 u. 1 5⅔ Thlr., Roggenmehl dagegen sich ermäßigte, Nr. 0 3⅚ Thlr., Nr. 0 und 1 3⅔ Thlr. pro Zentner unversteuert. — Das Terminsgeschäft in Roggen verlief etwas lebhafter und bei allmählicher Kursbesserung steigerte sich der Werth der nicht zu weit entfernten Termine bis Mitte der Woche um fast 1 Thlr., die weit hinauslaufenden Sichten um etwa ⅔ Thlr. In den letzten Tagen war die Stimmung indeß matter und die Kurse gaben wieder nach. Wir blieben übrigens mit denselben schließlich immer noch höher als zum Schlusse der vorigen Woche. Die mehrfachen Roggenankündigungen begegneten williger Aufnahme. — Die Zufuhr von Spiritus war nicht ohne Belang und deckten ziemlich die nicht unbedeutenden Ankündigungen, deren Posten prompt empfangen und hauptsächlich zu ferneren Verladungen per Kahn verwendet worden sind, ohne daß unsere Lager wesentliche Verminderung erlitten. Im Uebrigen verkehrte Spiritus andauernd in einer matten Haltung, die Preise konnten sich auf ihrem vorwöchentlichen Schlußstande nicht behaupten und schlossen um ¼ Thlr. niedriger, als zu Ende voriger Woche.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 15. März Vorm. 8 Uhr 8 Fuß 8 Zoll.
" 16. März " " 8 " 11 "

Produkten-Börse.

Berlin, 15. März. Wind: SNW. Barometer: 28³⁄₈. Thermometer: früh 3° —. Witterung: leicht bewölkt.

Weizen loko 73 a 85 Rt.

Roggen loko 46 a 47½ Rt., p. März und März-April 45½ a 45¾ Rt. bz., p. Frühjahr 45½ a 45⅝ a 45¾ Rt. bz. und Br., 45⅝ Gd., p. Mai-Juni 46½ a 46 a 46¼ Rt. bz. und Br., 46⅛ Gd., p. Juni-Juli 46½ a 46¾ Rt. bz. und Br., 46⅝ Gd.

Große Gerste 41 a 48 Rt.

Hafer loko 24 a 28 Rt., p. März und März-April 25 Rt. nominell, Frühjahr 24⅞ a 25 bz., p. Mai-Juni 25¼ Rt. bz., p. Juni-Juli 25¾ bz.
(B. u. H. Z.)

Stettin, 15. März.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 79—87 Rt. nach Qualität bz., 85pfd. gelber p. Frühjahr 89¾, 89½ Rt. bz. u. Br., 83/85pfd. 85 Rt. bz.

Roggen loko p. 77pfd. nach Qualität 43, 43½, ¾ Rt. bez., 77pfd. p. Frühj. 44½, ¼, 44, 44¼ Rt. bz., 44 Gd., p. Mai-Juni 45½, 45, 45½ Rt. bz. u. Br., 45 Gd., p. Juni-Juli 46 Rt. bz., p. Juli-Aug. 47¼ Rt. Br., 47 Gd.

Gerste ohne Handel.

Hafer loko p. 50pfd. 26½ Rt. bz. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 15. März. Wetter: Nachts Frost, heitere Luft, früh — 3°.
Weißer Weizen [illegible] Sgr., gelber 79—84—89—93 Sgr.
Roggen, 59—61—63½ Sgr.
Gerste, gelbe 45—50 Sgr., weiße 52—56 Sgr.
Hafer, 29—30—33 Sgr.
Erbsen, 55—60—65 Sgr.
Oelsaaten ohne Handel.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 20¾ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich
Caroline Krause
Julius Heimann
Rogasen. **Margonin.**

Den heute Nachmittag 2½ Uhr erfolgten Tod meines geliebten Mannes, an den Folgen von nervös gewordener Grippe, zeige ich tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.
Weidenvorwerk, d. 13. März 1861.
Friederike Funck, geb. **Schroeder.**

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 15. März 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	75 bz
Aachen-Mastricht	4	19¾-20¼-20 bz
Amsterd. Rotterd.	4	79¾ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	88½ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	115½ bz
Berlin-Hamburg	4	114 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	142½ bz
Berlin-Stettin	4	110 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	96¾-½ bz
Brieg-Neiße	4	51¼ G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	135 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	37 B
do. Stamm-Pr.	4½	73½ B
do. do.	4	80½ B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	129½ B
Magdeb. Halberst.	4	200 G
Magdeb. Wittenb.	4	34½-⅝ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	101¼ bz
Mecklenburger	4	47 G
Münster-Hammer	4	94 bz
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	96 bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	44⅝ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	124 bz
do. Litt. B.	3½	111½ B
Oest. Franz. Staat.	5	128-¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	35½ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	53¾ bz
Rheinische,	4	80 B
do. Stamm-Pr.	4	92 B
Rhein-Nahebahn	4	25 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	75¼ G
Stargard-Posen	3½	84½ B
Thüringer	4	103½ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115½ G
Berl. Handels-Ges.	4	81½ B
Braunschw. Bk. A.	4	67 G
Bremer do.	4	98¼ G
Coburg. Kredit-do.	4	41½ B
Danzig. Priv. Bk.	4	89½ B
Darmstädter abgst.	4	72 G
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	95 G
Dessauer Kredit-do.	4	13½ bz
Dessauer Landesbk.	4	18 bz
Disk. Comm. Anth.	4	83¾ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	24 etw-23¾ bz
Geraer do.	4	70 etw bz
Gothaer Priv. do.	4	70½ B
Hannoversche do.	4	91½ G
Königsb. Priv. do.	4	83½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	60¾ G
Luxemburger do.	4	84 B
Magdeb. Priv. do.	4	79½ B
Meining. Kred. do.	4	69¾ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	86 G
Oestr. Kredit- do.	5	54¾-55-54¾ bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	70 bz
Posener Prov. Bank	4	83 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	122½ bz
Rostocker Bank Akt.	4	104 B
Schles. Bank Verein	4	80½ bz u G
Thüring. Bank-Akt.	4	54¼ bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	99½ bz u G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	73 G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A.	5	94½ bz u G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	63 etw bz u B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	67 G
Minerva, Bergw. A.	5	19½ bz u B
Neustädt. Hüttenv. A	5	3 B p. St.
Concordia	4	102½ G [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverſ. A	4	415 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83 G
do. II. Em.	4	81¾ G
do. III. Em.	4½	86½ bz
Aachen-Mastricht	4½	63¾ G
do. II. Em.	5	59¾ bz
Bergisch-Märkische	5	103 B
do. II. Ser.	5	102½ G IV 100½ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77¼ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	84 G
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	97¼ G
do.	4½	100¾ G
Berlin-Hamburg	4½	103¼ G
do. II. Em.	4½	102¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	94½ G B. 95¼ G
do. Litt. C.	4½	100½ B
do. Litt. D.	4½	100⅜ bz
Berlin-Stettin	4½	101¼ G
do. II. Em.	4	89 bz
do. III. Em.	4	88 B
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101-¼ bz
do. II. Em.	5	103¼ G
Cöln-Minden	4	88¾ G
do. III. Em.	4	85 G
do.	4½	93¾ G
do. IV. Em.	4	84 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	85½ bz
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	95 bz
do. conv.	4	93¾ bz
do. conv. III. Ser.	4	90¼ G
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100½ G
Oberschles. Litt. A.	4	94½ G
do. Litt. B.	3½	80¾ G, C. —
do. Litt. D.	4	88¾ G
do. Litt. E.	3½	77¼ bz
do. Litt. F.	4½	94⅞ B
Oestreich. Französ.	3	251½ bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	II. — —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	86½ B
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Rheinische Pr. Obl.	4½	89¼ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	95 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	81 G
do. III. Ser.	4½	87 G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	94½ G
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	— — II. 104¾ [G
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	100 G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101¼ G
Staats Anl. 1859	5	106¼ bz
do.	4½	101½-⅝ bz
do. 1856	4½	101⅝ bz
do. 1853	4	96¾ bz
N. Präm St A 1855	3½	117⅞ bz
Staats-Schuldsch.	3½	87⅝ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	86½ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101¾ G
do. do.	3½	83¾ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	103¾ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	91¼ bz
Pfandbriefe: do.	4	100¾ bz
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	86½ bz
Pfandbriefe: do.	4	95½ bz
Pfandbriefe: Pommersche	3½	89¼ bz
Pfandbriefe: do. neue	4½	98⅜ bz
Pfandbriefe: Posensche	4	101¼ G
Pfandbriefe: do.	3½	94½ G
Pfandbriefe: do. neue	4	90¼ G
Pfandbriefe: Schlesische	3½	89⅜ G
Pfandbriefe: B. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe: Westpreußische	3½	84¼ bz
Pfandbriefe: do.	4	95 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	97 bz
Rentenbriefe: Pommersche	4	97⅜ B
Rentenbriefe: Posensche	4	92¾ bz
Rentenbriefe: Preußische	4	96¼ G
Rentenbriefe: Rhein- u. Westf.	4	96¼ G
Rentenbriefe: Sächsische	4	97½ G
Rentenbriefe: Schlesische	4	96¼ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	43½ B
do. National-Anl.	5	51¼ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	57 B
do. neue 100fl. Loose	—	52 bz u B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	88 B
Russische: 6. do.	5	98⅞ G
Russische: Englische Anl.	5	102¾ B 4½ % [90½ G
Russische: N. Ruff. Egl. Anl.	3	60½ B
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	80¼ etw bz u G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93¼ B
Polnische: do. B. 200 Fl.	—	23 G
Polnische: Pfdbr. u. in S R.	4	85½ B
Polnische: Part. O. 500 Fl.	4	91 bz
Oestr. 5proz. Loose	5	54¼ G
Hamb. Pr. 100 BM	—	93 B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	47½ G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 etw bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	95¼ etw bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 G
Louisd'or	—	109⅜ bz u B
Sovereigns	—	6. 22 G
Napoleonsd'or	—	5. 9½ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 458 bz
Dollars	—	1. 11⅛ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99$\frac{11}{12}$ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99$\frac{11}{12}$ bz
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	67⅞ bz
Poln. Bankbillet	—	87-86¾ bz

Wechsel-Kurse vom 14. März.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141¼ bz
do. 2 M.	3	141 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅜ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 19¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79⅛ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	67 bz
do. do. 2 M.	6	66½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅜ bz
do. do. 2 M.	4	99$\frac{5}{12}$ G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	95¾ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	86½ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die heutige Börse blieb in östr. Sachen still. Eisenbahnaktien waren belebter als gestern.

Breslau, 15. März. Mattere Stimmung für preuß. Eisenbahnaktien; dagegen östr. Effekten fest und eine Kleinigkeit höher.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 54⅞-55 bz. Schlesischer Bankverein 80$\frac{7}{12}$ bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 97 Br. dito Prior. Oblig. 88⅛ Br. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Prior. —. Neisse-Brieger 52½ Br. Oberschlesische Lit. A. und C. 124$\frac{5}{12}$ Br. dito Lit. B. —. dito Prior. Oblig. 89 Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 95½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 77¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 35$\frac{11}{12}$ Br. Rheinische —. Kosel-Oderberger 37½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Freitag, 15. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oestr. Fonds und Aktien etwas fester bei beschränktem Umsatz.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 118. Preuß. Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Berbach 129⅛. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 93⅜. Wiener Wechsel 78⅜. Darmstädter Bankaktien 181. Darmstädter Zettelbank 236. Meininger Kreditaktien 70. Luxemburger Kreditbank 82. 3% Spanier 47⅞. 1% Spanier 41$\frac{11}{16}$. Span. Kreditbank Pereira 454. Span. Kreditbank v. Rothschild 515. Kurhess. Loose 47¼. Badische Loose 52⅜. 5% Metalliques 42. 4½% Metalliques 37¼. 1854er Loose 55½. Oestr. National-Anlehen 49¾. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 224. Oestr. Bankantheile 580. Oestr. Kreditaktien 128. Neueste östreichische Anleihe 55½. Oestr. Elisabethbahn 123½. Rhein-Nahebahn 24¼. Hessische Ludwigsbahn 101¼.

Hamburg, Freitag, 15. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Gegen Schluß der Börse fester. Berlin Hamb. 114.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 51. Oestr. Kreditaktien 54⅜. 3% Spanier 44⅜. 1% Spanier 39½. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 100. Norddeutsche Bank 87½. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto 2¼. London lang 13 Mk. 3 Sh. not., 13 Mk. 4 Sh bez. London kurz 13 Mk. 6½ Sh. not., 13 Mk. 7½ Sh. bez. Amsterdam 35, 90. Wien 113, 50.

London, Freitag, 15. März, Nachmittags 3 Uhr. Börse unthätig.

Konsols 92¼. 1proz. Spanier 41. Mexikaner 24⅜. Sardinier 82. 5proz. Russen 101½. 4½proz. Russen 91.

Die Australische Post ist in Marseille eingetroffen.

Amsterdam, Freitag, 15. März, Nachmittags 4 Uhr. Holländische Effekten niedriger, östr. fest.

5proz. östr. Nat. Anl. 48⅜. 5% Metalliques Lit. B. —. 5proz. Metalliques 40$\frac{15}{16}$. 2½proz. Metalliques —. 1proz. Spanier 41⅜. 3proz. Spanier 47½. 5proz. Russen 83⅜. 5proz. Stieglitz de 1855 93$\frac{15}{16}$. Mexikaner 24. Holländische Integrale 63⅜.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.